

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1933-1936 1936**

117 (28.4.1936)

Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2,20 zuzüglich 50 Pfg. Trägersgeld. Postbezug ausgeschlossen. Erscheint 2mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1,70 zuzüglich Post- und Trägersgeld. Erscheint 2mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Drei Bezugsausgaben: „Karlsruhe“: für den Stadtbezirk der Reichshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Forstheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Merkur-Mundschau“: für die Amtsbezirke Rastatt-Baden-Baden und Mühl. — „Aus der Oranien“: für die Amtsbezirke Effenburg, Rehl, Sahr, Oberried und Wolfach. Bei Nicht-erschienen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Weitergabe unserer „Eigene Berichte“ oder „Sonderbeilage“ gegen Entgelt. Nachrichten in nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unvollständige Überlieferungen übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

# Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER



Einzelpreis 10 Pfg.

Inserentenpreis lt. Preisliste Nr. 10: Die 15 gep. Millimeterbreite (Stimmweite 22 mm) im Einzelteil 11 Pfg. Keine einseitige Anzeigen und Familienanzeigen n. Preisliste. Am Zertitel: die Größe 85 Millimeter Breite Seite 65 Pfg. Wiederholungsanträge n. Preisliste für Mengenabnahme Staffeln C. Anzeigenabdruck: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagausgabe: 6 Uhr Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a. Rh., Postfach 2928, 7928 u. 7931, Postfach, Straße 2928. — Girokonto: Stadt. Sparkasse Nr. 796. — Abt. Vertriebs: Karlsruhe, Kammerl. 1b, Ecke Zirkel, Fernspr. 7930. — Postfachkonto: Karlsruhe 2935. — Anzeigenannahme: Hauptgeschäftsstelle Karlsruhe. — Schalterstunden: 8-19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe a. Rh. — Schriftleitung: Anstalt: Karlsruhe i. B., Kammerl. 1b, Fernspr. 7927, 7928, 7930 u. 7931. Schriftleitung: Montag 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. Sprechst. tagl. u. 11-12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichard, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b, Fernspr. A 7, Dönhof 6570/71.

Landesausgabe Karlsruhe

Karlsruhe, Dienstag, den 28. April 1936

10. Jahrgang / Folge 112

## Vor einem englischen Friedensplan

Oberster Ehren- und Disziplinarhof der DAF errichtet — Devisenkontrolle in Polen — Badoglio's weiterer Vormarsch

### Streiflichter

#### Spanien vor der Entscheidung

In einer Unterredung mit einem Pressevertreter äußerte sich der ehemalige Finanzminister Spaniens, der Leiter der Nationalen Partei, Calvo Sotelo, über die Gefahr, daß Spanien unter den heutigen Umständen völlig in den Kommunismus abgleite. Die Volksherrschaft der Sozialistischen Partei, die rapide Fortschritte mache, biete eine Gefahr, über die sich die Nation gar keine Rechenschaft ablege. In Spanien sei eine überaus breite Schicht von „Proletariern“ vorhanden. Der sogenannte „Mittelstand“ bilde eine verschwindende Minderheit. Sowjetrußland sei über die extremistischen Möglichkeiten Spaniens sehr genau unterrichtet. Das Volk Moskaus sei darauf gerichtet, aus Spanien die zweite Sowjetrepublik der Welt zu machen. Den Machenschaften der Sowjetunion werde durch die Gedankenlosigkeit gewisser sogenannten „bürgerlicher“ und intellektueller Elemente Vorschub geleistet, die sich durch ihre Sicht nach einigen Parlamentssitzungen und nach einer beherrschenden Position innerhalb der spanischen Republik dazu hätten verleiten lassen, die marxistischen Strömungen bei der Bildung der „Volkstfront“ zu unterstützen. Dabei handele es sich nicht länger um das Problem des sozialen Ausgleichs. Die Lebensbedingungen des spanischen Arbeiters seien im Augenblick so gänzlich, daß die Sowjetunion ihren Arbeiterkampf in wertvolle Bedingungen zu bieten in der Lage sei. Die Frage sei lediglich, daß die Führer des sogenannten „Proletariats“ bestrebt seien, mit allen Mitteln die politische Kontrolle in die Hand zu bekommen. Um dieses Ziel zu erreichen, bleibe kein Mittel unversucht. Man werde nicht in der Lage sein, diese Entwicklung aufzuhalten, wenn man diese Elemente zugesteh, ihrer Aktion den Anschein der Legalität zu geben. Um den Problemen des Tages gerecht zu werden, sei eine gründliche innenpolitische Reform erforderlich. Das heutige Wahlsystem dürfe durch ein Wahlsystem auf korporativer Grundlage ersetzt werden. Gleichzeitig müsse die soziale Gesetzgebung ausgebaut werden, damit der Arbeiter in einem neuen Staat dasjenige Maximum an Rechten eingeräumt erhalte, auf das er ein Anrecht habe. Das Grundverhältnis sei, den Begriff der Staatsautorität wiederherzustellen. Diese Autorität bestehe heute nicht, weil sie sich in den Händen der aufgeputschten Massen befinde. Zur Frage der monarchistischen Strömungen müsse bemerkt werden, daß die meisten Spanier sich durchaus für den republikanischen Gedanken einsehen. Im übrigen sei aber unter den augenblicklichen Umständen nicht die Zeit, um Probleme des Regimes zu behandeln. Es handele sich jetzt um die Entscheidung darüber, ob Spanien dem Kommunismus verfallen solle oder nicht. Zur Zeit gelte es, das Land vor der roten Welle zu retten, von der es überflutet zu werden drohe. Die sozialistische Bewegung werde mit Gewalt in Spanien nicht mehr unterdrückt werden können. Der Faschismus werde auch in Spanien das Sammeltreiben aller positiven, gegen den Kommunismus gerichteten Kräfte werden. Die Politik der sogenannten Mitte werde auch in Spanien sehr schnell von der politischen Bühne abtreten.

#### „Wo man lehrt zu leben...“

Die japanische Regierung hat vor einiger Zeit damit begonnen, Arbeitslager, sogenannte „Dojos“ einzurichten, die eine gewisse Anlehnung an die Einrichtung des deutschen Arbeitsdienstes erkennen lassen. In diesen Gemeinschaftslagern erhalten die jugendlichen Japansen ein gewisses sportliches Training, vor allem jedoch eine eingehende Schulung in national-japanischer Weltanschauung. „Dojo“ bedeutet wörtlich: „Platz, wo man lehrt zu leben“. Entsprechend dieser Auffassung ist die ganze Erziehungsbereitschaft in den „Dojos“ mehr moralisch als intellektuell. Das schließt natürlich nicht aus, daß auch Unterricht in praktischen Vorkursen erzielt wird, wie Landwirtschaft, Buchhaltung u. a. Das größte „Dojo“-Lager ist in eine der ärmsten Landprovinzen verlegt worden. Die männliche Jugend der verarmten Landbevölkerung hat hier Gelegenheit, zu kurzen von achtmonatiger Dauer. Auch Polizeibeamte und Lehrer werden hier geschult. Außerdem gibt es die Einrichtung kurzfristiger Zwangskurse für Menschen, die ihre Schulden nicht bezahlen! Auch in Mandchukuo werden mehrere Dojos angelegt, hauptsächlich, um die jungen mandchukurischen Bauernjungen zu erziehen. Bis heute gibt es etwa 100 Dojos in Japan, deren Verlegung auf einer Höchstzahl von 200 Personen besteht. Die Arbeit der Dojos wirkt sich sehr fruchtbar aus. Unter dem Einfluß der Dojos entwickelte sich ein neuer religiöser Kult, der auf den Grundlagen des Shinto beruht, mehr und mehr Einfluß gewinnt und sich vor allem harter Förderung durch die Militärs erfreut.

### Rückfragen erst Ende der Woche

Doppelte Sicherung der kommenden Verhandlungen / Neue Gespräche um die Völkerverbandsreform

(Drahtbericht unseres Londoner Vertreters.)

S. D. London, 27. April. Trotz des italienischen Einspruchs an der ostafrikanischen Front, bewegen sich die politischen Gespräche in London fast ausschließlich auf dem europäischen Feld. Die ganzen Fragen, mit denen sich die englische Öffentlichkeit beschäftigt, ergeben sich aus dem englischen Wunsch, so rasch wie möglich ein europäisches Friedensgespräch in Gang zu bringen. Im Vordergrund stehen natürlich die Londoner Rückfragen, die, wie hier immer wieder betont wird, mit besonderer Sorgfalt ausgearbeitet werden. Der englische Fragebogen ist, wie es heißt, gegen das Wochenende fertiggestellt worden. Das Kabinett wird aber erst auf seiner turnusmäßigen Sitzung am Mittwoch die endgültige Fassung festlegen. Man rechnet deshalb damit, daß die Rückfragen erst Ende der Woche in Berlin überreicht werden.

England achtet es vor allem im Augenblick darauf, die sogenannte Zwischenzeit bis zur Aufnahme allgemeiner Verhandlungen auszufüllen. Zu diesem Zweck werden auch die Rückfragen ausgearbeitet, um einige, nach der englischen Auffassung noch bestehende „Unklarheiten“ im Rahmen des deutschen Friedensplanes zu beseitigen. Darüber hinaus spricht aber die englische Presse heute davon, daß mit einem „konstruktiven“ englischen Beitrag in Form eines Friedensplanes zu rechnen sei. Man scheint also kommende Verhandlungen mit einer doppelten Sicherung horten zu wollen, indem man nicht nur versucht, durch Rückfragen die Atmosphäre zu klären, sondern gleichzeitig durch einen politischen Plan, der, wie es hier heißt, zum Ausgleich der Gegensätze zwischen dem Friedensplan der deutschen Reichsregierung und den französischen Vorschlägen dienen soll, die Vorbereitungen festigen will.

Der Plan selbst soll, wie die Londoner Presse vermutet, ein dichtes Netz von Nichtangriffspakten und Garantieverträgen vorsehen, die jedoch alle völlig im Völkerverband verankert sein sollen. Er würde also demnach auf dem englischen Idealbild des Völkerverbandes aufbauen. Daraus ergibt sich schon der dritte Punkt, mit dem sich die englische Öffentlichkeit lebhaft beschäftigt: Die Frage einer Reform des Völkerverbandes. So schreibt die „Daily Mail“, daß der Plan, den die britische Regierung erwäge und der eine Kombination der deutschen und französischen Forderungen vorsehe, auch der Revision des Völkerverbandes ganz große Bedeutung zukommen lassen würde. Die Reform des Generals Institut wird also hier nach den letzten „Erfolgen“ des Völkerverbandes als durchaus aktuell empfunden. Fremdweltliche Vorhänge, welche Wege eine solche Reform zu beschreiten habe, finden sich aber bis jetzt noch nicht. Dagegen ist die Diskussion darüber sehr lebhaft, ob der Artikel 16 beibehalten, umgestaltet oder gestrichen werden soll. Interessant sind hierbei diejenigen Stimmen, die sich dafür einsetzen, den Artikel 16 so zu fassen, daß es in Zukunft unmöglich ist, daß ein vom Völkerverband gebrauchter Angreifer mit einer anderen Nation, die den Urteilspruch mitteilt, freundschaftlich weiter verkehre. Hier klingt deutlich die Verstimmung Frankreich gegenüber an, das im Abessinien-Konflikt die englische Völkerverbandspolitik durchkreuzte.

Die vorsichtige Vorbereitung allmählicher europäischer Verhandlungen steht also im Mittelpunkt der englischen Politik in diesen Tagen, wobei stimmungsmäßig die Bedenken gegenüber Genf in seiner letzten Form und gewisse Vorbehalte Frankreich gegenüber zu verzeichnen sind.

### Nach dem ersten Wahlgang

Die erste Schlacht des französischen Wahlkampfes ist geschlagen, ohne eine einwandfreie Entscheidung zu bringen. Eine ungeheure Menge an Druckerzeugnisse ist verbraucht worden, und trotzdem konnten von den 618 Kammermitgliedern im ersten Anlauf nur 188 erobert werden, um 435 wird weiter gekämpft. Und erst der kommende Sonntag, der 3. Mai, bringt in den Stichwahlen die letzten Entscheidungen. Aber das am stärksten ins Auge springende Ergebnis des 1. Wahlganges ist die Verdoppelung der kommunistischen Stimmen. Ihre Zahl ist von 700 000 im Jahre 1932 auf etwa 1,4 Millionen gestiegen, und die Partner der „Heiligen Allianz“, der sogenannten „Front populaire“, zeigen lange Gesichter, denn die Gewinne der Kommunisten — das war vorauszusehen — gehen nicht auf die Rechnung der bürgerlichen Parteien, sondern in erster Linie auf Kosten der Sozialisten und der Radikalen. Also ein Aufbruch nach links innerhalb der linken Lager, der auch dadurch deutlich sichtbar wird, daß in sehr zahlreichen Wahlkreisen die kommunistischen Kandidaten auch für den kommenden Stichwahlsamstag an der Spitze liegen. Es wird abzuwarten sein, ob die viel gefeierte Wahlzucht der übrigen Parteien dieser Vorkämpfer sich durchzieht, d. h. ob die im ersten Wahlgang geschlagenen Radikalsozialisten und Sozialisten nunmehr ihre Stimmen total den Vorkämpfern der bolschewistischen Weltrevolution, also den kommunistischen Kandidaten, geben, die innerhalb ihres Lagers „vorne liegen“. Tun sie es, würden die Kommunisten mit 50 Deputierten in das Palais Bourbon einziehen.

Auf dem anderen, dem rechten Flügel, ist eine ähnliche Entwicklung zu verzeichnen. Auch hier ein sichtbarer Aufbruch nach rechts auf Kosten der Mitte. Namhafte Vertreter der Rechten sind bereits im ersten Wahlgang gewählt. Unter ihnen der Vorkämpfer der Republikanischen Vereinigung, Marin, ferner Henri de Kerillis, der bekannte Journalist und aktive Propagandaleiter der äußersten Rechten. Am sinnfälligsten ist diese Entwicklung in der alten Domäne der „Riots“, in Lyon, zum Ausdruck gekommen, wo der geistige Vater des Mosauer Paktes und der Vorkämpfer der franko-russischen Allianz zum ersten Male in seinem eigenen Wahlkreis geschlagen und nicht mit absoluter Mehrheit gewählt wurde. Herriot blieb gegen den Kandidaten der Republikanischen Vereinigung um 2000 Stimmen zurück, und erst im zweiten Wahlgang wird die relative Mehrheit entscheiden. Gerüchte wollen wissen, daß Herriot als Kandidat noch vor dem 3. Mai zurückzutreten beabsichtigt.

Das dritte Novum ist schließlich die Tatsache, daß von 618 Kammermitgliedern diesmal im ersten Wahlgang nur 188 besetzt und 435 offen blieben. Ein Ergebnis der außerordentlichen Kandidateninflation, die eine bisher nicht erlebte Zerplitterung gebracht hat. Infolgedessen ist eine politische und vor allem voranschauende Bewertung zunächst noch nicht möglich, denn die Stichwahl vom 3. Mai bleibt abzuwarten. Während im ersten Wahlgang nur der als gewählt gilt, der die absolute Mehrheit der Stimmen auf sich vereinigt und gleichzeitig mindestens eine Stimme mehr als das Viertel der Wahlberechtigten, entscheidet im zweiten Wahlgang lediglich die relative Mehrheit. Erst jetzt treten also die verschiedenen Wahlbindnisse, die sowohl rechts als auch links abgeschlossen sind, in Kraft. Das Gros der Kandidaten tritt zurück, und in jedem Wahlkreis verbleiben lediglich die beiden Spitzen. Mit erhöhter Spannung sieht Frankreich daher dem kommenden Sonntag entgegen, der über die Möglichkeiten der künftigen Regierungsbildung entscheidet.

Die 188 vorliegenden Ergebnisse stellen sich, auf die Parteien verteilt, wie folgt:

Parteien	Besetzt	gew.	verl.
Kommunisten	6	8	—
Sozialisten	21	2	6
Sozialistisch-republ. Vereinigung	4	1	—
Unabhängige Sozialisten	1	—	8
Radikalsozialisten	23	2	7
Unabhängige Radikale	11	2	8
Einheitsrepublikaner	33	5	5
Völkerverbandsdemokraten	12	—	2
Republikanische Vereinigung und Rechtsrepublikaner	40	11	2
Konservative und Unabhängige	4	2	—

Von den 18 Regierungsmitgliedern, die der Kammer angehört haben, hat der Gesundheitsminister Nicolle darauf verzichtet, sich zur Wahl zu stellen. Gewählt wurden Außenminister Flanbin, Kriegsmarineminister Piétri, Handelsminister Bonnet, Landwirtschaftsminister Thellier, Postminister Mandel, Arbeitsminister

## „Der Weltbolschewismus“

Ein Weißbuch der Anti-Komintern — Gemeinsamer Kampf gegen den bolschewistischen Weltfeind

\* Berlin, 27. April. Der Anti-Komintern, der Gesamtverband deutscher antikommunistischer Vereinigungen, veranlaßte anlässlich der Herausgabe des dokumentarischen internationalen Gemeinschaftswerkes über die Arbeit der Anti-Komintern, die heute einen Konzern von Organisationen darstellt, die bei aller Wahrung der individuellen Selbstständigkeit einen gemeinsamen Kampf gegen den bolschewistischen Weltfeind führen.

Dr. Adolf Ehrst, der Leiter der Anti-Komintern, sprach über das neue Werk, das in jahrelanger Gemeinschaftsarbeit von rund 50 der hervorragenden internationalen Sachkennner auf dem Gebiet des antikommunistischen Kampfes durch die Initiative der Anti-Komintern zustande gekommen ist. Vor drei Jahren überlag die Anti-Komintern an der gleichen Stelle mit dem Buch „Bewaffneter Aufstand“ die authentische Darstellung der kommunistischen Umsturzw-

suche innerhalb Deutschlands der Öffentlichkeit. Das jetzt erscheinende Werk behandelt das umfassende Thema des Weltbolschewismus. Die Themenstellung ist symptomatisch für die inzwischen erfolgte Ausweitung der Arbeit der Anti-Komintern, die heute einen Konzern von Organisationen darstellt, die bei aller Wahrung der individuellen Selbstständigkeit einen gemeinsamen Kampf gegen den bolschewistischen Weltfeind führen.

Dr. Ehrst kennzeichnete in seiner Rede die weltpolitische Situation, in der das neue Werk erscheint. Der Bolschewismus, führte er aus, bilde heute das ernsteste Problem der internationalen Politik. Während die kommunistische Internationale den Umsturz in allen Ländern vorbereite, rüfte der militante Bolschewismus hinter den Kulissen seiner abgeschmackten Phrasologie die rote Armee als Waffe seiner weltimperialistischen und weltrevolutionären Ziele. Komintern und Sowjetunion seien Machtwortzeuge in der Hand ein und derselben Clique internationaler Weltverführer mit Stalin an der Spitze. Als Bollwerk gegen diese Weltverführung sei heute aber bereits eine antikommunistische Weltbewegung in Bildung begriffen, als deren erstes in kameradschaftlicher Zusammenarbeit erstandenes Werk heute das Buch „Der Weltbolschewismus“ erscheine.

### Zusammenfassung der Rohstoff- und Devisenfragen unter Ministerpräsident Göring

\* Berlin, 27. April. Amtlich wird mitgeteilt: Da bei der Bearbeitung der Rohstoff- und Devisen betreffenden Fragen zahlreiche staatliche und parteiliche Stellen zusammenwirken müssen, hat der Führer und Reichskanzler den preußischen Ministerpräsidenten mit der Prüfung und Anordnung aller erforderlichen Maßnahmen beauftragt. Ministerpräsident Generaloberst Göring kann hierzu alle staatlichen und parteilichen Stellen anordnen und anweisen. Er kann sich von den zuständigen Reichsministern unterstützen und nötigenfalls vertreten lassen.

Als Vertreter der ausländischen Mitarbeiter an dem Werk sprach Hauptmann Mils von Bahr, der Verfasser des Beitrages über Schweden. Er dankte der Anti-Komintern für ihre Initiative zur Herausgabe des Werkes und erklärte die Schaffung einer antikommunistischen Weltfront für das dringende Gebot der Stunde. Der konsequenten weltrevolutionären und weltimperialistischen Arbeit der Komintern müsse eine internationale antikommunistische Gemeinschaftsarbeit auf nationaler Grundlage entgegengestellt werden.

Frosch, Handelsmarineminister de Chappedelaine, Pensionsminister Wesse, Unterstaatssekretär im Innenministerium Baugnitte. In die Stichwahl kommen Justizminister Delbos, Luftfahrtminister Déat, Unterrichtsminister Gernut, Kolonialminister Stern, Unterstaatssekretär beim Ministerpräsidium Zan, ferner Unterstaatssekretär im Arbeitsministerium Bibié, Unterstaatssekretär im Arbeitsministerium Maza und Unterstaatssekretär im Unterrichtsministerium Julien.

**„Emden“-Leute in Newport**

(Spezialfotobild des „Führer“)  
 U. P. Newport, 27. April. 175 Seefahrer und fünf Offiziere des Kreuzers „Emden“ kamen heute mit Dampfern aus Baltimore hier an. Die Kadetten nahmen Quartier an Bord des Dampfers „Newport“. Auf einer Hafenrundfahrt wurden ihnen die interessantesten Punkte der Stadt und des Hafengebietes gezeigt. Am Nachmittag hatten sie dem höchsten Gebäude der Welt, dem Empire State Building, einen Besuch ab. Morgen kehren die Kadetten wieder nach Baltimore zurück.

**Auf der Straße des Negus nach Süden**

Der letzte Vorstoß Badoglios vor der Regenzeit eingeleitet

(Spezialfotobild des „Führer“)

U. P. Dessie, 27. April. In der Morgensämmerung des Sonntag hat eine der stärksten motorisierten Kolonnen, die die Italiener seit Kriegsausbruch ausgerüstet und zusammengestellt haben, Badoglios Hauptquartier Dessie verlassen und die Fahrt südwärts über die Straße des Negus auf Addis Abeba zu antreten. Auf dröhnenden Kraftwagen ratterten Tausende von weißen und Asarioldaten in langsamer Fahrt durch das Südtal Dessies, gefolgt von Hunderten von Panzerwagen und schweren motorisierten Gebirgsgeschützen. Mit ihrer Ausfahrt begann der letzte weitzielende Vorstoß, den die Truppen Badoglios vor Beginn der großen Regenzeit im Norden unternehmen werden. Sie wissen, daß sie vor Erreichen ihres Zieles Addis Abeba erst noch einen heißen Kampf mit der stärksten Streitmacht durchsetzen müssen, die Abessinier den Italienern bisher an der Nordfront entgegengestellt hat.

Die Belagerung von Bahar Dar  
 am Ausfluß des Blauen Nils aus dem Tanasee, die einer offiziellen Mitteilung zufolge weißen und Asari-Truppen am Sonntag gelang, wird im italienischen Hauptquartier mit großer Begeisterung gefeiert, gibt sie doch den Italienern die Kontrolle über den Lebensstrom des Südens und Negerlands in die Hand. Die Italiener hätten jetzt die Möglichkeit, durch Errichtung eines Staudammes bei Bahar Dar das Steigen und Fallen des Nils nach ihrem Belieben zu regulieren. Von Bahar Dar aus werden die italienischen Truppen, wie man hier glaubt, mit leichtem Gepäck in das benachbarte Gogjam eindringen können, da etwaiger abessinischer Widerstand dort durch die Unfähigkeit der Bevölkerung schwer beeinträchtigt werden würde. Gogjam ist seit Monaten in offener Revolte gegen den Negus, und für die italienfreundliche Stimmung der Bevölkerung spricht gleichzeitig die Tatsache, daß sich unter den Asaris, die für die Italiener in den letzten Feldzügen gekämpft haben, und auch unter denen, die an ihrer Seite jetzt gegen den Negus gezogen sind, viele aus Gogjam stammen.

**Badoglio fordert zur Uebergabe auf**

U. P. Addis, 27. April. Nachdem bereits am Samstag zwei italienische Bombenflugzeuge Addis Abeba nahebei eine Stunde lang überfliegen hatten, erschien am Montag um 1/2 Uhr vormittags neuerlich ein italienisches Flugzeug über der Hauptstadt. Das Flugzeug flog bis auf 30 Meter herab und zog in dieser geringen Höhe mehrere Kurven über den Dächern der Innenstadt. Von den Italienern wurden Flugblätter abgeworfen, die einen Aufruf Badoglios an die abessinische Bevölkerung enthielten, in dem es u. a. heißt: „Mit Hilfe Gottes werde ich in Addis Abeba eintreffen. Der Kaiser und die Soldaten seiner ersten Armee sind tot. Auch die von ihm an die Front geführten Erscharen sind vernichtet. Die Städte Gondar, Socota und Dessie sind von uns eingenommen. Wir sind Herren von Gogjam und werden in einigen Tagen in Harar stehen.“ Dann heißt es in den Flugblättern weiter: „Ich will nicht, daß das christliche abessinische Volk vernichtet wird. Wir bringen Frieden und Zivilisation.“ An die Ma-

**England und die Mandatsfrage**

Erklärung Baldwin im Unterhaus — Uebertragung „nicht erwogen“

\* London, 27. April. Der konservative Abgeordnete Herbert Williams fragte am Montag im Unterhaus den Ministerpräsidenten, ob er nicht, um die Entwicklung einer den Frieden abträglichen Lage zu verhindern, eine Erklärung abgeben wolle, daß die britische Regierung zu keiner Zeit einer Uebertragung der Mandatsgebiete zustimmen werde.  
 Ministerpräsident Baldwin antwortete darauf u. a.: Die Mandatsgebiete wurden bei Ende des Krieges von den hauptsächlich alliierten und assoziierten Mächten verteilt. Die folgermaßen auswählten Mandatäre nahmen die Mandate vom Völkerbund an und unterwarfen sich den Bestimmungen in Artikel 22 der Völkerbundsatzung und in den Mandaten selbst enthaltenen Verpflichtungen. Diese umfassen in erster Linie die Verpflichtung, bis zum Ausbruch des materiellen und moralischen Wohlergehens und den sozialen Fortschritt der Einwohner der Mandatsgebiete selbst zu fördern. Weder in der Völkerbundsatzung, noch in den Friedensverträgen oder in den Mandaten gibt es Bestimmungen, die Bezug haben auf die Uebertragung von Mandaten von einer Macht an die andere, und keine derartige Uebertragung hat jemals stattgefunden. Man hat mir mitgeteilt (i am advised), daß es, bevor irgendeine derartige Uebertragung verwirklicht werden könnte, notwendig sein würde, auf jeden Fall die Zustimmung der gegenwärtigen Mandatsmacht und der Macht, an die das Gebiet über-

**Schutz der sozialen Ehre**

Errichtung des Obersten Ehren- und Disziplinarhofes der Deutschen Arbeitsfront

\* Berlin, 27. April. In dem mit den Symbolen der Deutschen Arbeitsfront und reichem Blumenkranz geschmückten Festsaal des Berliner Rathauses fand am Montagmorgen eine würdige Feier anlässlich der Errichtung des Obersten Ehren- und Disziplinarhofes der Deutschen Arbeitsfront statt.

Der zum Vorsitzenden des Obersten Ehren- und Disziplinarhofes berufene Hauptamtsleiter Dr. von Nieneln begrüßte die Anwesenden, darunter zahlreiche Vertreter hoher Parteistellen, Ministerien und Behörden und umriß die Aufgaben des Obersten Ehren- und Disziplinarhofes, der vor allem dazu geschaffen ist, die deutsche Arbeitsfront vor jedem Mißbrauch und vor jeder Unbill zu schützen. Ehre und

Disziplin, erklärte er, sind die tragenden Pfeiler des Gemeinschaftslebens unseres Volkes.

Der Vorsitzende des Obersten Parteigerichts, Reichsleiter Buch, stellte einleitend die großen Leistungen des Führers für das gesamte Volk heraus. Wenn die Parteigerichte vom Führer berufen sind zur Wahrung der Ehre der Partei und des einzelnen Parteigenossen, so sind die Ehren- und Disziplinargerichte der Deutschen Arbeitsfront als Hüter der Ehre der Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront berufen. Das alte Wort: „Jeder Stand hat seine Last, jeder Stand hat seine Ehre“ soll wieder zu Geltung kommen.

**Reichsorganisationsleiter Dr. Ley**

legte dann in längerer Ausführungen dar, daß der Klassenkampf in Deutschland nur dadurch überwunden werden konnte, daß man die Menschen im Betriebe zusammenbrachte, daß man Arbeiter und Unternehmer unermüdet lehrte, daß ihr Schicksal auf Gedeih und Verderben miteinander verbunden war.

Der Begriff „Soziale Ehre“ ist bei uns der größte und herrlichste geworden. Zum erstenmal in der Geschichte der Völker kennen wir jetzt die soziale Ehrengerechtheit. Nicht die Tat allein wird beurteilt, sondern die Gesinnung, aus der eine Tat vollbracht wurde. Wir wollen den Treuhänder der Arbeit seinen Begriff als höchsten sozialer Richter nicht nehmen. Im Gegenteil, wir wollen ihn durch die Abnahme der Kleinarbeit des Alltags zu der Stellung empor heben, die er haben muß. Der Treuhänder muß im Volke ein unerbittliches Vertrauen genießen. Unternehmer und Arbeiter müssen von der Wichtigkeit seines Spruches überzeugt sein. Er soll oberster sozialer Richter bleiben. Aber die Partei und die Arbeitsfront als Instrument der Partei wollen das Volk zusammenführen auf gleicher Ebene. Wir werden eine Gemeinschaft gründen aus der untersten Zelle, der Familie, der Gemeinde und des Betriebes, den drei Wurzeln des Volkes. Das Gemeinschaftsleben muß durchpflügt sein von dem gemeinsamen Begriff der Ehre und der Leistung.

**Reichsberufswettkampf abgeschlossen**

Die weltanschauliche und theoretische Prüfung — Die praktischen Aufgaben

\* Königsberg, 28. April. Nach einem heiteren Sing- und Spielabend, mit dem die Königsberger HJ die Teilnehmer am Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend erfreute, wurde am Montag die Prüfung fortgesetzt. Auf die praktische Arbeit des Samstags und die sportlichen Übungen des Sonntags folgte die weltanschauliche und theoretische Prüfung. Vom frühen Morgen an sah man die Reichskämpfer in der Städtischen Berufsschule und der Ostpreussischen Mädchengerwerbsschule eilig bei der Erledigung der schriftlichen Arbeiten. In der ersten Stunde waren zunächst die praktischen Fragen, und zwar je vier aus den verschiedensten Gebieten, zu beantworten. Bei den Jungen gab es zwei Leistungsklassen, bei den Mädchen vier. Auch das Problem Ostpreußen wurde in den Fragen berücksichtigt. Die Mädchen hatten je eine Frage über Wirtschaft und Geschichte zu beantworten. Mit jeder Leistungsklasse wurden naturgemäß die Anforderungen an das politische Wissen unserer berufstätigen Jugend gesteigert.

Aber auch die praktischen Aufgaben, die den jungen Reichskämpfern gestellt wurden, sind nicht einfach zu lösen. Jeder hatte in etwa zwei bis drei Stunden einen Aufsatz zu schreiben und dann eine Anzahl von Fragen zu beantworten, wofür ebenfalls eine Zeit von dreiviertel bis eineinhalb Stunden zur Verfügung standen. Zum Schluß waren einige Berufsrechnungen durchzuführen. Mit einer Mittagspause und den nötigen Zwischenpausen mußten die Jungen und Mädchen den ganzen Montag über sehr gründliche geistige Arbeit leisten, um nach Möglichkeit die Höchstpunktzahl von 20 Punkten für die weltanschaulichen und 30 für die praktischen Aufgaben zu erreichen. Am Montagabend wurde der eigentliche Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend abgeschlossen.

Reichsjugendführer Baldur von Schirach ist am Montagmorgen zur Teilnahme an den Abschlußfeiern des Reichsberufswettkampfes der deutschen Jugend in Königsberg eingetroffen.

Zum Abschluß der Schulungsstagnation für die soziale Jugendarbeit sprach am Montag Gauleiter Koch über die sozialistische Sendung des deutschen Ostens und die volks- und staatspolitischen Aufgaben der jungen Generation.

**Polen führt Devisenkontrolle ein**

Schutzmaßnahmen gegen Spekulation und wirtschaftliche Mißmacherei

\* Warschau, 27. April. Mit dem heutigen Tage ist durch Verordnung des polnischen Staatspräsidenten und auf Grund einer Ausführungsverordnung des Finanzministers der freie Verkehr mit ausländischen Devisen und Gold verboten worden.

In einer Erklärung der Regierung wird hervorgehoben, daß teilweise unter dem Einfluß der außenpolitischen

Vorgänge und teilweise infolge einer unbegründeten Urteilsveränderung im Inlande sich ein sehr umfangreicher Aufkauf von Gold und ausländischen Werten zu Zwecken der Spekulation eingestellt habe. Dadurch würden die Reserven der Notenbank geschwächt und gleichzeitig der Wirtschaftsprüfung Kapital entzogen, was die Verwirklichung der Regierungspläne zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit erschwere. Die Regierung habe sich daher verpflichtet gesehen, eine Kontrolle des Goldverkehrs und des Verkehrs mit ausländischen Werten einzuführen. Die Erklärung der Regierung hebt weiter hervor, daß die Devisenkontrolle den normalen Wirtschaftsverkehr mit dem Ausland sowie die Versorgung mit Rohstoffen, Maschinen und Werkzeugen nicht behindern werde. Die polnischen Verpflichtungen aus dem Außenhandel ebenso wie die polnischen Kreditverpflichtungen werden weiterhin eingehalten werden. Die Regierung betont, daß sie die vorübergehende Devisenkontrolle nur als Schutzmaßnahme gegen die Spekulation und gegen die wirtschaftliche Mißmacherei einführe.

Die Verordnung über die Devisenkontrolle, die heute veröffentlicht wird, bestimmt im wesentlichen die Errichtung einer Devisenkommission bei der Bank von Polen, die die Genehmigung für den Verkehr mit Devisen und Gold erteilen kann. Genehmigungspflichtig ist der Verkauf ausländischer Werten, ihre Ausfuhr und ihre Ueberweisung ins Ausland. Ferner dürfen Zahlungsmittel und Kredite Ausländern nur mit Genehmigung der Devisenkommission zur Verfügung gestellt werden. Genehmigungspflichtig ist weiter der Handel mit Gold, die Ausfuhr und die Einfuhr von Gold. Der Handel mit ausländischen Zahlungsmitteln darf nur von der Bank von Polen und einer Reihe bestimmter Devisenbanken getätigt werden. Ausländische Forderungen, insbesondere auch für den Warenverkauf ins Ausland, müssen der Bank von Polen oder den Devisenbanken zum Verkauf angeboten werden. Ausländer dürfen nur bei Devisenbanken sogenannte „Auslandsrechnungen“ unterhalten, die je nach Herkunft der Summen entweder als „freies“ oder als „Sperrkonto“ behandelt werden. Genehmigungspflichtige Zahlungen können bei Forderung des Gläubigers in polnischer Währung oder bei Verrechnung in ausländischen Zahlungsmitteln gelten die Kurse der Warschauer Börse bzw. der Bank von Polen.

**Die Förderung der Kleinfiedlung**

\* Berlin, 27. April. Im Reichsanzeiger und preussischen Staatsanzeiger vom Montag werden die neuen Bestimmungen des Reichsarbeitsministers über die Förderung der Kleinfiedlung vom 21. April 1936 veröffentlicht.

Durch die neuen Bestimmungen werden die für die Kleinfiedlung geltenden Verwaltungsvorschriften zusammengefaßt, dabei stark gefaßt, vereinfacht und so geändert, daß die Durchführung der Kleinfiedlung wesentlich erleichtert wird. So sind die Reichsdarlehen erheblich erhöht worden, die Landbeschaffung ist erleichtert, die Begrenzung der Bauten ist aufgelockert, besonders auch für den Fall, daß den Siedlern erhebliche Barmittel oder unverzinsliche Verdarlehen zur Verfügung stehen. Kinderreichen Siedlern kann unter bestimmten Voraussetzungen bis zu 5 Jahren ein erheblicher Zinsschutz auch für Reichsdarlehen zugestanden werden. Das Verfahren bei der Entscheidung und Verantwortung in härtesten Fällen ist die ausführenden Stellen verlegt. Solchen Siedlern, die bereits geeignete Siedlungsgrundstücke besitzen, sind wesentliche Siedlungsvereinfachungen zugestanden worden.

Die Reichsregierung hofft, auf diese Weise die Hemmnisse, die sich bisher der Durchführung der Kleinfiedlung mitunter entgegenstellten, im wesentlichen beseitigt zu haben, so daß diese Maßnahmen nunmehr mit verstärkter Kraft zum Besten der schaffenden Volksgenossen fortgeführt werden können.

**Der Berliner Aufmarsch am 1. Mai**

100 Kilometer Straßenfläche als Sammelpflanze

\* Berlin, 27. April. Die Zahl der Berliner, die zur Feier des 1. Mai an den gewaltigen Aufmärschen teilnehmen werden, dürfte die Million nicht unerheblich übersteigen. Der größte Teil hiervon wird dem Aufmarsch in geschlossenen Kolonnen mitmachen. Insgesamt werden in diesem Jahre rund 100 Kilometer Straßenfläche als Aufmarschfläche für die aufmärschierenden Kolonnen benötigt, die sich in 27 Marschläufen zur Spalierstraße, die vom Volkspark bis zum Charlottenburger Sperrhaus reicht, bewegen werden. Die Marschkolonnen treten in Reihen zu zwölf an.

**Generaladmiral Raeder**

zeichnete beim Sturm 7/1

\* Berlin, 27. April. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Generaladmiral Raeder zeichnete sich heute in die Ehrenliste der SM für das Dankopfer der Nation beim Sturm 7/1 im Standartenheim Berlin-Charlottenburg ein. Aufstrebend bestaunlich er das Standartenheim

**Generalfeldmarschall von Blomberg dankt**

\* Berlin, 27. April. Reichsriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg veröffentlicht folgende Dankagung:

Anlässlich meiner Ernennung zum Generalfeldmarschall sind mir aus allen Ecken der Bevölkerung im ganzen Reich so überaus zahlreiche Glückwünsche zugegangen, daß es mir zu meinem lebhaftesten Bedauern nicht möglich ist, jedem einzelnen dafür meinen Dank auszusprechen. Ich bitte daher alle diejenigen, die meiner und damit zugleich der Wehrmacht gedacht haben, meines aufrichtigen Dankes verichert zu sein.

**„Graf Zeppelin“ wieder nach Südamerika unterwegs**

\* Friedrichshafen, 27. April. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Montag um 19.25 Uhr zu seiner zweiten diesjährigen Südamerikafahrt bei regnerischem Wetter gestartet. Die Führung hat sein Kommandant, Kapitän von Schiller, übernommen. An Bord befinden sich 20 Fahrgäste, außer Deutschen Engländer, Australier, Brasilianer, Argentinier und Franzosen. Das Luftschiff wird wiederum die nördliche Route über Holland einschlagen. An Bord werden 400 Kilogramm Fracht befördert.

**Furchtbare Bluttat in Hannover**

\* Hannover, 27. April. In dem Vorort Wülfel ereignete sich am Sonntag vormittag eine blutige Familientragödie. Der etwa 50jährige Silke drang nach einem Streit mit seiner Mutter und seiner Frau mit einem großen Messer auf seine Mutter ein und durchschnitt ihr den Hals. Dann versuchte er seine Frau zu erdrosseln und tötete sich selbst durch einen Schnitt in den Hals. Die beiden Frauen wurden ins Krankenhaus gebracht, wo die Mutter unmittelbar nach der Entlassung an ihren zahlreichen Wunden starb.

**Vier Kinder Opfer eines Autounfalls**

\* Mailand, 27. April. Ein Kraftwagen, in dem sich fünf Personen befanden, raste mit voller Geschwindigkeit in den Ort Caluso d'Adda in der Nähe von Bergamo und überfuhr ein Kind, das sofort getötet wurde. Durch diesen Unfall verlor der Lenker des Wagens die Herrschaft über das Fahrzeug, das gegen ein Haus geschleudert wurde, vor dem eine Gruppe von Kindern spielte. Drei siebenjährige Kinder waren auf der Stelle tot, die übrigen Kinder und eine Frau kamen mit mehr oder minder schweren Verletzungen davon.

**Hauptgeschäftsführer Dr. Karl Neuhäuser**

Chef vom Dienst: Dr. Georg Brünner

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Karl Neuhäuser. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brünner. Für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Wöhler. Für den Heimatteil: Richard Wolter. Für das bayerische Nachrichten: Hugo Wöhler. Für soziale, freie Presse, für Wirtschaft, Fern- und Sport: Carl Walter. Für die Bewegung und Nachrichten: Wolf Steinmann. Für Bilder: Fritz Schuster.

Für Anzeigen: Walter Gayer. Entwürfe in Karlsruhe. (Zur Zeit ist Preistafel Nr. 10 vom 1. Juli 1935 gültig.) Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe. Postanschrift: Adolfs-Deutsche Druck- u. Verlags-Gesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh.

DA. III. 1936

Zweimalige Ausgabe . . . . . 12 084 Stück  
 davon:  
 Karlsruhe . . . . . 8 436 Stück  
 Wehr- und Reichsanzeiger . . . . . 1 773 Stück  
 Aus der Erlaubnis . . . . . 1 876 Stück

Einmalige Ausgabe . . . . . 61 584 Stück  
 davon:  
 Karlsruhe . . . . . 34 768 Stück  
 Wehr- und Reichsanzeiger . . . . . 13 403 Stück  
 Aus der Erlaubnis . . . . . 13 413 Stück

Gesamtanfrage: 73 668 Stück

# Das badische Land

## Der Spargel

**Einzig Lederpeise — Heute Volksnahrung — Baden hat 130 Spargelbau treibende Gemeinden**

Väntlich zur gewohnten Zeit haben sich, der natürlichen Witterung zum Trotz, die Spargel eingestellt. Obwohl schon lange bekannt, ist der Spargel doch erst in den letzten Jahrzehnten ein wirkliches Volksnahrungsmittel geworden, nachdem er früher nur die Tafeln der Wohlhabenden zierte. In unserer Grenzmark ist die Spargelkultur wohl zuerst in der Schwetzingen Gegend und zwar von Zehner eingeführt worden. Heute werden fast in der ganzen Rheinebene mit Erfolg Spargel gebaut. Wo noch vor 20 Jahren den Dünen aus feinem Sand nur mit Mühe und in feuchten Jahren ein Ertrag an Getreide und anderen Feldfrüchten abgerungen werden konnte, da sind heute die charakteristischen „Balken“ gezogen, jene etwa 30 Zentimeter hohen Sandwellen, die den Spargelacker schon von weitem erkennen lassen. Einheimische wissen zu erzählen, daß früher jene Acker fast wertlos waren.

Der Spargel ist daher nicht nur eine schmackhafte und gesunde Speise, er ist auch volkswirtschaftlich von größter Bedeutung, weil sich zu seinem Anbau das vordem als unfruchtbar bezeichnete und vielfach brachliegende Ackerland in den ganz leichten Sandböden,

müssen die Büsche zum Zwecke der Schädlingsbekämpfung sorgfältig beiprügt werden. Wieder werden die grünen Büsche im Herbst abgeerntet. Erst im dritten Jahre ist eine schwache Ernte möglich, während vom vierten Jahre an mit einer Vollernie gerechnet werden kann.

Das, was wir als Spargel bezeichnen, sind die jungen, arten Triebe, die sich von dem unterirdischen Stamme erheben und im allgemeinen senkrecht emporwachsen. Die schon erwähnten Sandwellen, „Balken“ genannt, werden aufgeworfen, um die Ernte zu erleichtern. Sie werden mit größter Sorgfalt glatt gerieben.

In der Regel wird täglich zweimal „geehet“, und zwar am frühen Morgen, oft schon bei Tagesgrauen, und am späten Nachmittag. Mit seinem Kopf geht der Bauer die „Balken“ entlang. Sein geübter Blick zeigt ihm sofort, wo ein Schößling den Sand durchstoßen will. In diesem Zustand muß er dann unter der Erde in der richtigen Länge abgeerntet werden, ein Arbeitsgang, zu dem ein besonderes Messer verwendet wird, und den man als „Stechen“ bezeichnet. Wird nicht rechtzeitig gehoben, so wird der Kopf unter dem Einfluß des Sonnenlichtes blau. Nach dem Stechen vernichtet der Bauer mit einer Glattfuchelle jede Spur seines Eingriffs. Die Spargel werden dann von dem Bauer sortiert und auf den Markt gebracht, wo sie von dem Marktmeister einer genauen Kontrolle unterzogen werden. Nicht selten treten dabei Meinungsverschiedenheiten auf, indem eine allzugroße Länge beanstandet wird u. a. m.

Der Beginn des Spargelstechens wird in den Dör-

fern durch die Drillschelle bekannt gegeben, ebenso die Beendigung. Vielfach haben sich die Spargelplanzer zu Spargelbau-Genossenschaften zusammengeschlossen, die dann für geregelten Anbau, Schädlingsbekämpfung und auch für Absatz besorgt ist. Der Verkauf geschieht durch den Kraftwagen, soweit die nähere Umgebung in Frage kommt. Die Großhändler sind auf den Märkten meistens persönlich mit ihren Fahrzeugen anwesend. Eine von Jahr zu Jahr größer werdende Menge wird aber auch auf weitere Entfernungen versandt. Da die Spargel am besten munden, wenn sie frisch sind, muß der Transport raschstens — mit Schnellzug oder gar mit dem Flugzeug erfolgen. Die Reichsbahn hat den Transport so beschleunigt, daß z. B. Spargel, die am Spätnachmittag des Samstag gestochen werden, bereits am Sonntag zum Mittagessen in den Düsseldorf Gasthäusern verabreicht werden.

Die Spargelplanzen bleiben etwa 10—15 Jahre voll ertragfähig. Da sie ihre Nahrung in wenig nahrhaftem Sandboden weit herholen müssen, strecken sie ihre Wurzeln weit und tief, oft vier Meter und mehr aus. Sie durchziehen im Verlaufe eines Jahrzehnts den ganzen Acker mit einem wahren Netzwerk von Wurzeln, so daß hernach der Acker zum Spargelanbau Jahre hindurch nicht verwendet werden kann, sondern mit einer anderen Frucht bebaut werden muß. Nach gründlicher Ruhe und guter Düngung kann dann der Acker nach Jahren in der eingangs beschriebenen Weise wieder zum Spargelbau hergerichtet werden.

In Baden zählen wir insgesamt 130 Spargelbau treibende Gemeinden. Die Spargelernte im vergangenen Jahre ergab 27.555 Doppelzentner. Dabei ist zu berücksichtigen, daß diese Ernte infolge Trockenheit keine Vollernie war. Die Spargelanbaufläche betrug nach der Bodenbenutzungserhebung 1935 insgesamt 787 Hektar mit ertragsfähigen und 150 Hektar noch nicht ertragsfähigen Flächen.



Beim Ausstechen des Spargels  
DVB-Heimattilberbörten.

## Tagung des Schwarzwaldvereins

**Der Kandelhöhenweg seiner Bestimmung übergeben**

\* Waldkirch, 27. April. In Anwesenheit zahlreicher Ortsgruppenvertreter fand die diesjährige Hauptversammlung des Schwarzwaldvereins unter Vorsitz des Präsidenten, Universitätsprofessor Dr. Schneiderhöhn in Waldkirch statt. Der gedruckte vorliegende Jahresbericht für 1935 wurde einstimmig angenommen und der Voranschlag für 1936 genehmigt. Die 72. Hauptversammlung findet am 14. Juni in Baden-Baden statt. Die Hauptversammlung für 1937 soll in Würtemberg abgehalten werden. Ein Vorschlag für die Stadt Gahn wurde allgemein begrüßt. Präsident Schneiderhöhn besprach dann die Schaffung eines Ehrenzeichens, wie sie andere Wandervereine schon hätten und das für besondere Verdienste innerhalb des Schwarzwaldvereins verliehen werden soll. Der Präsident machte dann weiterhin Mitteilung von den Einheitsfestungen des Reichsbundes der Leibesübungen, die den Ortsgruppen demnächst zugehen werden.

Im Rahmen einer allgemeinen Ansprache wurde die kostenlose Verteilung von Karten an die Mitglieder besprochen. Ein Stuttkarter Vertreter wies darauf hin, daß der Schwäbische Klubverein jedem Mitglied jährlich ein Kartenblatt umsonst gegen den normalen Jahresbeitrag zur Verfügung stellt. Es wurde ein Vorschlag angenommen, etwa 1000 Karten im Jahre an die eifrigsten Wanderer umsonst abzugeben. Jeder, der eine solche Karte bekommt, muß das Doppelte der Pflichtwanderungen gemacht haben. Nach weiteren Anregungen der Vertreter aus Schönau im Schwarzwald, Engen und Baden-Baden schloß Präsident Schneiderhöhn den offiziellen Teil der Tagung mit einem Dank an die Ortsgruppe Kandels-Waldkirch für die gute Vorbereitung der Sitzung.

Der Marktplatz in Waldkirch war am Sonntag früh der Sammelplatz der Wanderer des Schwarzwaldvereins, um gemeinsam den neuen Kandelhöhenweg in seiner Bestimmung zu übergeben. Die Wetterverhältnisse der letzten Tage gestatteten jedoch nicht, auf die Höhe zu fahren oder zu wandern. Es wurde eine Wanderung über die niederen Höhenzüge nach Suggental improvisiert. Vorher hörten die Wanderer auf dem Marktplatz in Waldkirch ein Konzert der Stadtmusik. Bürgermeister Kell-

maner dankte insbesondere Prof. Dr. Schneiderhöhn, der es ermöglichte, daß der Kandelhöhenweg überhaupt zustande kam. Daburd wurde der Wandel mit all seinen Schönheiten für die breitere Öffentlichkeit erschlossen und auch die Stadt Waldkirch wurde dadurch mehr in den Mittelpunkt des Wanderlebens gestellt.

Wir wollen werden für unsere schöne deutsche Heimat und sie für weite Volkskreise erschließen durch gemeinsames Wandern. Auf das dreifache Siegel teil auf Führer und Vaterland schloßen sich die Nationalhymnen.

Dann marschierten die Wanderer nach Suggental, wo im Hotel Suggental ein gemittelttes Beisammensein die Wandertreue vereinte. Prof. Schneiderhöhn dankte Bürgermeister Kellmayer, Waldkirch, für den herzlichen Empfang und für die Worte der Anerkennung für die Bestimmung des Schwarzwaldvereins, der immer nur zum Nutzen der Allgemeinheit geht. Der Präsident dankte weiter all denen, die sich um die Errichtung des Höhenweges verdient gemacht haben. Als Vertreter der Ortsgruppe Kandels-Waldkirch sprach schließlich Fabrikant St. Goppert, der dem Hauptausführer und dem Präsidenten für die Anlegung des Kandelhöhenweges dankte.

### Strasse nach dem Ruhestein wieder offen

\* Freudenstadt, 27. April. Seit Freitag nachmittag ist nun auch die Straße von Oberal auf den Ruhestein offen. Sie ist durch den Arbeitsdienst Baiersbrunn freigegeben worden. Auch die Straßen über den Ruhestein hinaus können wieder befahren werden. Der Ruhestein war diesmal volle acht Tage vom Verkehr abgeschnitten.

### Das eingefangene Wild wieder freigelassen

\* Freudenstadt, 27. April. Im Laufe dieser Woche wurde das in einem Gehege eingefangene Wild wieder freigelassen. Im Wurgal waren 200 Stück geborgen worden. Einige starke Büde waren vorher schon ausgebrochen. Der Schnee hat nur noch eine Durchschnittshöhe von 30 bis 40 Zentimeter; außerdem sind schon schneefreie Stellen vorhanden, so daß das Wild jetzt gesund durchkommt.

## Sauverfammlung der badischen Tierärzte in Freiburg

Freiburg i. Br., 27. April. Die Hauptversammlung der badischen Tierärzte fand am Sonntag in Freiburg statt. Sie nahm ihren Anfang am Vormittag mit einer Gedenkfeier im Tierhygienischen Institut zu Ehren des Gestalters und Führers auf dem Gebiet des Veterinärwesens und der Tierzucht, August Lvdin. Geboren am 11. Juli 1834 in Bühl (Baden) approbierte er 1855 als Tierarzt, wurde 1865 Bezirksleiter für den Bezirk Baden-Baden, 1871 Hofierarzt in Karlsruhe, wo ihm im gleichen Jahre die neu errichtete Stelle des Referenten für Veterinärwesen und Tierzucht im Ministerium des Innern übertragen wurde. 1876 bis 1895 war er Landes-tierarzt und machte sich auch als Herausgeber der „Tierärztlichen Mitteilungen“ sehr verdient. 1895 in den Ruhestand getreten, starb Lvdin 1917 in Baden-Baden.

Als Ehrengäste wohnten der Feier bei: Reichstierärztlehrer Ministerialdirigent Dr. Weber-Berlin, der frühere Führer des Bundes Oberland und Träger des Rotordens, Ministerialdirektor Dr. Wader-Karlstrube, Prof. Dr. Wagner, Dekan der Medizinischen Fakultät der Universität Freiburg, der hiesige Tierzucht Referent der Veterinärabteilung des Ministeriums des Innern Dr. Benz-Karlstrube, der frühere Leiter des Tierhygienischen Instituts Prof. Dr. Schlegel, der Schöpfer des Lvdin-Reliefs, Bildhauer Hoppe-Freiburg, Oberregierungsrat a. D. Dr. Fesenmeier-Karlstrube, Tierzuchtdirektor a. D. Dr. Servatius-Freiburg und prakt. Tierarzt Dr. Abel, Senior der praktischen Tierärzte Badens. Die Begrüßung bei der Lvdin-Ehrung nahm der Vorsitzende der badischen Tierärztekammer und Führer der badischen Tierärztschaft Dr. Wolfhard-Mörsch vor, der zugleich ein Bescheinigung der badischen Tierärzte zum Nationalsozialismus ablegte. Er dankte Bildhauer Hoppe für das vorzügliche Werk und erbot, daß das Andenken Lvdins bei der Tierärztschaft Badens in Dankbarkeit fortleben werde.

Oberregierungsrat a. D. Dr. Fesenmeier entwarf hierauf ein Lebensbild Lvdins, der dank seiner hervorragenden Fachkenntnisse der richtige Mann war, dem Veterinärwesen die seiner wachsenden Bedeutung gebührende selbständige Rolle in der öffentlichen Wohlfahrtspflege anzuweisen, wie es die badische Landesregierung haben wollte. In der ganzen stillstehenden Welt wurden Lvdins Wirken und seine Erfolge bewundert, die er restlos in den Dienst des Gemeinwohls gestellt hat.

Die Entfaltung des Reliefs erfolgte unter Beileitwollen von Dr. Wolfhard, der es dem derzeitigen Direktor des Tierhygienischen Instituts Prof. Dr. Trautwein in Obhut übernahm. Reichstierärztlehrer Dr. Weber legte einen Kranz nieder mit dem Gebührenden Dankbarkeit, worauf Dr. Wolfhard auf den Führer und Reichstierarzt ein dreifaches Siegel heil ausstrahlte, dem der Gesang der Nationalhymne folgte.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen erstattete Dr. Wolfhard den Tätigkeitsbericht der Tierärztekammer. Es wurden Fortbildungskurse durchgeführt (Fortbildungskurs und tierärztliche Kurse), das Winterhilfswerk wurde mit über 4000 RM. als Spende der badischen Tierärzte bedacht und eine Füllorgel wurde wieder eingeführt. Die Tierärztekammer sieht ihre Aufgabe in der Vertretung der Interessen des Gesamt-ganges im Rahmen der Pflichten gegenüber dem Volksganzen, sie hat die Berufsbefrei zu überwinden, die berufliche Weiterbildung zu fördern, für Berufserfüllung im Sinne nationalsozialistischen Pflichtbewußtseins Sorge zu tragen und den Standesfrieden zu wahren.

Hierauf hielt Tierzuchtdirektor Dr. Winterer, Freiburg einen Vortrag über „Die Tierzucht in Baden ein und jetzt“. Nach weiteren Fachvorträgen von Schlachthofdirektor Dr. Martin-Forsheim und von Veterinärprofessor Dr. Seibert-Karlstrube schloß Dr. Wolfhard mit Dankworten die Generalversammlung.

### Der König von Schweden in Baden-Baden

\* Baden-Baden, 27. April. Der König von Schweden ist heute vormittag zum kurzen Aufenthalt hier eingetroffen und im Hauke Hotel abgestiegen. Am Nachmittag stattete er der Spielbank einen kurzen Besuch ab.

### Hilfe für die Brandgeschädigten in Lunau

\* Karlsruhe, 27. April. Zur Behebung der dringenden Notlage hat der Ministerpräsident für die Brandgeschädigten in Lunau den Betrag von 1000 RM. zur Verfügung gestellt.

# Schon halb gewaschen!

... das ist Einweichen der Wäsche mit Senko! Sehen Sie sich dieses dunkle Wasser an. So holt Senko den Schmutz aus der Wäsche — ohne Vorwaschen, Reiben und Bürsten! Das ist richtig gespart!

# Senko

Senkels Wasch- und Bleichsoda ~ Die Waschhilfe für 13 Pfg.

# Tiere greifen ein . . .

## Der Elefant Burabala

Vor mehr als tausend Jahren lebte an den Ufern des Ganges ein berühmter Oberpriester des allmächtigen Buddha. Er besaß als Reittier einen weißen Elefanten, Burabala, den er über alles liebte. Das Tier fand — nur an einer leichten Kette befestigt — im Vorhof der priesterlichen Wohnung. Nie hatte der Gewaltige seine Fesseln zerrissen, bis zu jenem Abend, der ihn unerbittlich und seine Nachkommen heilig machte. Da riß er plötzlich mit schreiendem Getöse die Kettenlieder entzwei, stürzte mit trompetenartigen Stößen den Weg zum Tempel entlang und trat dort mit riesiger Gewalt die Tempeltür ein.

Der Oberpriester war voller Schrecken in rasender Eile dem Elefanten gefolgt. Als er an der zertrümmerten Pforte des Heiligtums anlangte, bot sich ihm ein grauenvolles Bild: Burabala hob einen jungen Priester mit dem Hüft hoch in die Luft und schleuderte ihn dann frachend zu Boden. Darauf verließ er majestätisch den Tempel.

Es stellte sich später heraus: Die Priester des Ganges hatten sich zu nächstlicher Stunde zu einer Verschwörung zusammengelunden — sie mißbrauchten dem Herren des toparfarbigen Heiligtums — dem Oberpriester — seine Weisheit und die Liebe der unzähligen Gläubigen. Auch planten die neidischen Diener Buddhas den Raub eines kostbar heiligen Gerätes. Der Diebstahl, dem Gewaltigen zur Last gelegt, sollte ihn stützen. Buddha aber richtete die Verräter durch den weißen Elefanten. So glaubten und glauben es noch jetzt Millionen von Anhängern der lotosblumigen Religion des Wunderlandes Indien.

## Sebastio, der Falke

Doch in den Wäldern kreiste einst der Falke Sebastio, dessen Bild noch jetzt auf Medaillen und Wappensteinen in Spanien festgehalten wird. Er rettete der Königin Isabella durch seine Klugheit und Treue das Leben, und so gilt ihm der Spruch: „Kluger Falke zehren hilft oft dem andern und bringt dir selber Ruhm und Gewinn.“

Es erzählten sich Generationen von jener Jagd, da die Königin, mit ihrem besten Falken auf der Hand, der Jagdgemeinschaft weit vorausprengte. Ihr feuriges Pferd nahm spielend jedes Hindernis, so daß die andern nicht folgen konnten. In einem Gang aber krankte ihr Falke und stürzte, die Weiterin unter sich begräbend. Isabella konnte sich nicht von dem Körper des Gefährten befreien, der ein Bein gestochen und stöhnend am Boden lag.

Schon küßte sie die Sinne schwinden — die Angst packte die Königin: Würde ihr Gefolge sie finden? Da rief plötzlich der Falke dicht neben ihr auf, stieg immer höher und höher und zog im blauen Hethel seine Kreise. Das Jagdgeschloß — voller Sorge um die hohe Frau — durchkreuzte die Gegend, ohne zu wissen, wohin die Vermittler geritten war. Einer der Suchenden sah den Falken fliegen und ritt in die Richtung, wo der Vogel schwebte. Der hatte den Rabenden schon erpäßt, zog seine Kreise enger und enger und stieß dann zu seiner Herrin nieder. So zeigte er den Ort, an dem Isabella gestürzt war.

Sebastio bekam von diesem Tag an einen Ehrenplatz und begleitete Isabella zu jeder Jagd. Als er alt und müde wurde, durfte er auf der Schulter der Geretteten sitzen — dort harzt er auch eines Tages und glitt sanft in den Schoß der Königin.

## Der Seehund Nejum

Alle kleinen Eskimofinder kennen die Gesichtsbilder vom guten und klugen Seehund Nejum. In jedem Jahr, den runden Geburtsfesten des Volkes im hohen Norden, erzählen die Mütter beim Schein der Tranlampe den Kleinen die Wunderdinge, welche Nejum vollbracht und weshalb er unversehrt blieb.

Vor mehr als hundert Jahren lebte der schlante Seehund und hatte eine besondere Freundschaft mit den Men-

schon geschlossen. Schon als ganz junges Tier zeigte er feinerlei Scheu, lag auf dem Strand und sah den nahenden Männern mit seinen klugen dunklen Augen aufmerksam zu, wenn sie zum Fang rüsteten. Aber alle Versuche, ihn zu fangen, scheiterten an seiner Gewandtheit, und es sprach sich im Lande herum: Der kleine Seehund, der sich überall zeigt, ist ein Wundertier, er darf nicht gefangen werden. Man nannte ihn nun „Nejum“, den Klugäugigen, und begegnete ihm mit Freundschaft und Liebe. So wurde er immer zahlreicher, näherte sich dem Jalu, und wo er erschien, brachte er Glück. Der Fang am nächsten Tage wurde gut, die Rentierherde fand einen neuen lohnenden Weidplatz oder die Händin bekam besonders kräftige Junge. Alles Dinge, die im Leben der Eskimos eine wichtige Rolle spielen. Nejum zeigte sie an und ge- wuß deshalb ein hohes Ansehen.

Der kühnste Jäger und Fischer jener Zeit sah Nejum

oft, und auch ihm brachte sein Anblick reich Erfolg. Auch seine wunderbare Rettung verdankte der Eskimo seinem silberglänzenden Freund. An einem der dunkelsten Wintertage zog der Fischer zum Fang auf das Eis. In das geschlagene Wasserloch ließ er ein kleines Netz gleiten — da rutschte er aus und verlor in der schmalen Öffnung. Das Netz schlang sich um seine Hüfte, und nur mit äußerster Kraft konnte er sich an den Eisrändern festhalten. Aber wie lange? Seine Rufe verlangten ungehört — keine menschliche Hilfe nahte.

Aber plötzlich tauchte Nejum auf der weißen Fläche auf — glitt rasch vorwärts zum Lande, ruderte auf der Schneeglätte bis zum Lagerplatz anderer Fischer — dort machte er sich durch Aufschlagen der Flossen bemerkbar, bewegte sich dann rasch wieder zur Unfallstelle und sah fest aufgerichtet neben dem sich mit großer Anstrengung haltenden Eskimo. Die andern — aufmerksam geworden — folgten dem Tier und retteten ihren Kameraden. Nejum war nun in aller Munde, und als er starb, teilte man sein Fell, und jede Familie bekam einen feinen Streifen als Amulett. So erzählen es die Frauen ihren andächtig lauschenden Kindern, und wenn diese erwachsen sind, werden auch sie von Nejum sprechen und ihn loben.

# Der kluge Bauer



# Rechnen muß man können

Von Ludwig Weber

Hannes Breitenbach war der reichste Bauer im Umkreise. Er hatte 17 Pferde im Stall und 36 Milch Kühe; er wohnte in Dreien am Fuße des Donnerberges in einer Gegend, in der es noch zwei Meter hohe Männer gibt. Zu diesen gehörte auch er. Aber er war nicht nur der reichste, er war auch der härteste im Umkreise. Er war der Ueberzeugung, daß der Wein härte und er soll auch der Vater des bekannten alten Wises gewesen sein: „Was brauchen wir Alkohol, wir haben ja unsern Wein.“ — Aber alle Kraft und alle gute Laune wollte nichts mehr nützen, — eines Tages mußte er aufs Krankenbett.

Die Kunde von seinem Siechtum verbreitete sich auch in Goellheim. Dort wohnte sein alter Freund Georg Groll, ein Niese wie der Kranke und der reichste Bauer in Goellheim. Als Georg Groll hörte, daß der Hannes erkrankt sei, fekte er die Mühe auf, nahm seinen Stod und marschierte nach Dreien. Groll war wie sein Freund ein Achtziger. Er meinte zu seiner Anna, daß man in diesem Alter die längste Strecke hinter sich hätte, und da wäre es ganz gut, wenn man noch einmal sähe, ehe es zu spät sei.

Als er dann am Bett des Breitenbach saß, rebete er ihn lachend an:

„Na Hannes, wie geht's, holste dich uff de Brauttschau verkäfft?“

„Schlecht, schlecht geht's, Schorch. Ich glaub es is aus,“ erwiderte Hannes mit schwacher Stimme.

„Wohlt fort, red faa dumme Zeug. So Baerfänger wie mir, die herben noch lang nit.“

„Wie er dann wieder ging, da meinte er zu der Breitenbacherin:“

„De Hannes werd mer doch see Dummbette mache!“

„Gott verhuets!“ antwortete die und wachte sich eine Träne, die ihr über die Wacke rollte.

Aber der Hannes machte doch Dummbetten. Am Tag drauf schon kam ein Bote nach Goellheim und verkündete dort der starke Hannes sei diesen Morgen nicht mehr aufgewacht und übermorgen wäre die Beerdigung.

Als man ihn mit allen Ehren unter der Erde hatte, brachte einer der drei Söhne des Verstorbenen den alten Groll in der „Chaise“ nach Goellheim, denn es hatte zu regnen begonnen und da wollte man ihn nicht zu Fuß gehen lassen. Unterwegs erzählte der Sohn des Toten, daß

man übermorgen das Testament öffnen wolle und fragte, ob man auf ihn, den alten Freund, rechnen könne, falls in dem Testament nicht alles so ganz klar sein sollte. Groll sagte selbstverständlich zu.

Die Befürchtung der Breitenbacher bestätigte sich. In dem Testament sah es schlimm aus. Es war kurz, aber es war auch danach. Es bestimmte, daß von der gesamten Hinterlassenschaft der älteste Sohn die Hälfte, der zweite ein Drittel, der Dritte ein Neuntel bekommen solle. — Mit dem haren Gelde wäre das ja ganz einfach gewesen. Auch mit den Meckern und mit den Gebäuden hätte es sich machen lassen. Aber was sollte mit dem Viehbestand werden, mit den Säben und mit den Pferden?

Am Tage nach der Testamentseröffnung war der Jüngste von den Breitenbachern schon wieder mit der „Chaise“ in Goellheim, um den erfahrenen alten Freund zu holen. Groll ging gern mit. Im Trab ging's nach Dreien und dann sah der alte Groll auch schon vor dem Testament. Er las und überlegte lange, dann sprach er:

„Nest gehn e mol Aht. Die Schwierigkeit liegt beim Vieh. Fangen mer mit de Säb an. Die Hälfte von 36 is 18, e Drittel is 12 un e Neuntel macht 4. Des macht zusammen 34. Do bleiben also 2 Säb übrig, die verkaafen Ihr un teilen das Geld. Schlimm is es aber mit den 17 Säul. Die Hälfte un e Drittel un e Neuntel des geht jo lauter saunte Säul un des geht nit!“

„Ja un was machst mer dann do?“ fragten die drei Breitenbacher.

„Also geben Aht“, sprach da der Alte und lachte verschämt in sich hinein. — „Ich schenkt Euch en Gaul. Dann singt 18 un dann geht's. — Is Euch des recht?“

„Ei freilich“, riefen die drei voller Freude über den Einfall.

„Gut“, sagte da der alte Groll. „Also die Hälfte von 18 is 9; folglich kriegt der Älteste von Euch 9 Säul; e Drittel von 18 is 6, die gehören dem Zweeten un e Neuntel von 18 macht 2, die kriegt der Jüngste von Euch. — 9 un 6 un 2 macht zusammen aber nur 17. Wann sin Euern Vatter seine Säul richtig verteilt un ich kann mein Gaul behalte. Seht Ihr damit einverhande?“

„Ei freilich“, riefen die Breitenbacher wieder. Aber sie waren ganz baff darüber, wie das nun zugegangen sei, daß sie den achtzehnten Gaul nicht bekamen.

spart nicht am falschen Platz. Wie viele seiner Standesgenossen sind infolge Abbestellung ihrer Tageszeitung, für die sie über Frühjahr und Sommer angeblich keine Zeit oder kein Geld hatten, durch die Unkenntnis wichtiger Mitteilungen um die Erfolge ihrer täglichen Arbeit betrogen worden. Das waren dann die Standesgenossen, die es ihm nicht verzeihen konnten, daß er wirtschaftlich weitergekommen ist als sie. Der Weiterbezug seiner Tageszeitung über Frühjahr und Sommer ist für ihn eine Selbstverständlichkeit!

## Urkunden für Eheberatung

In Nürnberg wird künftig allen Personen, die die häusliche Eheberatungshilfe in Anspruch nehmen, eine künstlerisch ausgeführte Urkunde ausgestellt.

Copyright 1936 by Ludwig Bogenreiter Verlag Potsdam

„Ich denke nicht daran, ohne meine sechs neuen Rohre zu segeln!“ sagte er tückisch.

„Ich habe mir meine acht vom Spanier geholt“, rief Lanzelot verächtlich zurück.

„Dann laß dich doch auf dem Jahrmarkt damit sehen, du predigende Leiche“, sagte der Pirat und kratzte die Pfeife in der Faust auf dem Tisch in Scherben.

„Woohh!“, wieberte Dirk, warf sich zurück und hieb mit dem Stiefel auf den Tisch, „hört auf den doppelt gesalzenen Seehunderalmiral! Er weiß, wie man's macht!“

Dolphain hatte sein goldenes Pechschiff vor sich auf den Tisch gestellt. „Ihr Herren“, sagte er, „wir sind jetzt nicht mehr die alten, freien Seehändler!“

„Ich will erst auch mit dem goldenen Männlein anstoßen“, sagte Jan von Trogen. Und auf einen Blick von Lanzelot protestierte er weinerlich: „Na, was denn? 350 Gulden hat mir der Admiral da abgeborgt, um in Arkebuzen zu spekulieren, die ihm ein englischer Offizier liefert. Die Arkebuzen liegen drin am Vollwerk.“ Aber in sich selber hörte der trunkene Mann eine sehr laute Stimme ganz andere Worte sagen. Der Teufel hole das, wie wir's machen, dröhnte das. Wenn du der Admiral wärest, Brederode, dann wären manche hier Kerle, und das weiß du ganz genau. Und deshalb verlange ich meine Arkebuzen oder mein Geld von dem Herrn und Admiral da“, sagte Jan laut und hieb sich mit der Pranke auf den Tisch.

„Du Bär“, dachte Lanzelot und sah Jan von Trogen freundlich an.

„Wir holen alles vom Vollwerk ab, und wir machen uns auch davon, wie der tapfere Messire von Brederode vorzuschlägt“, rebete Dolphain wieder das goldne Pechschiff an; „aber wozu Fahnen und Trommelfelle verheißeln und unser schönes Geld verlieren? Der Herr von Draxien wünscht lediglich Einnahmen von uns und keine kriegerische Gloria!“

„Er hat einen gesalzenen Plan; hid-hid-hid, 3 Woohh!“ brüllte Dirk.

Dolphain entwickelte mit seiner gleichmäßigen knarrenden Stimme, ohne vom Tisch aufzusehen, seinen Vorschlag: Die Ebbe lief im Dunkel des Morgens am stärksten. Der Mond war dann nur noch ein Rest ohne Licht in diesen Nächten. Es kam einzig darauf an, die spanischen Aufpuffer und die englischen Behörden davon zu überzeugen, daß die Flotte an kein Auslaufen denke. Und dann mußten heute abend noch möglichst viele Boote an Land gehen, um die gestapelten Vorräte unauffällig mitzunehmen.

Das war nun Dolphains Kriegslist: Als Ergebnis der Versammlung hier, die natürlich den Sponieren und Engländern längst gemeldet war, sollten heute abend noch alle Gefangenen, die an Bord der Schiffe auf ihre Kanzenierung warteten, nach Dover ins Stadtgefängnis gebracht werden. Es war ja nichts Ungewöhnliches, daß die Engländer kriegsführenden Parteien die Gefangenen aufhoben.

„Aber fünf Schillinge nehmen sie pro Kopf und Log, und noch dazu vorausbezahl!“ schimpfte Johan Dnal schmerzmäßig. Dies Geld mußte eben darangewendet werden, und der Rechtsanspruch auf das Lösegeld, ganz gleich, was geschähe, mußte auch sofort gerichtsamtlich angemeldet werden.

Dolphain mederte leise: „Es ist manchmal eine ganz handliche Sache mit den gefesselten Allen. Rur, ihr Herren, habt auf die spanischen Spione auf euren Schiffen acht!“

Dolphain sah die Tafelrunde zum zweiten Male starr mit seinen glimmenden Augen an. „Rurs Nordwest!“ sagte er. „Auf der Höhe von Sandwich erwarte ich euch bei Sonnenaufgang auf der „Post von Haarlem“. Wenn das Bankett auch ärmlicher sein wird als hier“, schloß er grämlich.

Die Geusen tranken ihm begeistert zu. Dolphain, der niemals Wein anrührte, kippte das Pechschiff höflich gegen jeden. Lanzelot regte sich nicht.

„Ihr sollt ja einen besonders fetten spanischen Krametsvogel in eurem Bauer sitzen haben, Messire von Brederode?“ fragte Dolphain unvermittelt.

Lanzelot zuckte die Achseln. „Der Plan ist geschickt“, lenkte er ab. Dolphain ließ höhnisch das Pechschiff sich verbeugen. „Aber“, fuhr Lanzelot hart fort, „der Gefangene auf „Greifer“ hat mein Wort, daß er sich beim nächsten Anlaufen in Emden ranzionieren kann.“

Wilder Protest erhob sich. „Alle Gefangenen müssen ganz selbstverständlich an Land“, kommandierte Jan Abels.

„Ich habe keine Vorräte im Boot abzuholen“, schnitt Lanzelot die Unterhandlungen ab.

„Aber Rur“, fuhr es Dirk heraus, „wollt ihr denn so einem gelben spanischen Schuft derart zimperlich das Wort halten? Wacht ihr auch, wie der ist? Mit 400 Talern hat er mich gegen euch bestochen wollen!“

„Dat er das?“ fragte der schwarze Kapitän so bedeutungsvoll zurück, daß Dirk plötzlich rot und aufgepöflet da saß.

„Nun, ich stehe bei meinem Wort, nicht feinet, sondern meinewegen!“

Aber die Kapitäne nahmen die Sache mit dem Geld viel wichtiger.

„Ganze 400 Taler wollte er dem alten Dirk bloß so unterm Tisch in die Hand schieben?“ brummete Jan Donga bewundernd und zündete sich eine neue Zompfeife an. „Da scheint ja freilich der schiere Speck zu sitzen!“

„Also schlannt dem Herrn von Brederode doch vor“, polierte Jan Abels kalt und gemein, „daß wir alle zusammenlegen und ihm für den möglichen Schaden gutsehen.“

Lanzelot sprang hoch auf. Auch Jan Abels hatte schon das Messer in der Faust. Dröhnendes Murren erfüllte plötzlich den Raum. Lanzelot aber bezwang sich. „Ich will daran denken“, sagte er, „daß ihr hier auf meinem Schiff zu Gast seid. Wenn ihr noch einen andern Befehl für mich habt“, verbeugte er sich vor dem Pechschiff auf dem

Tisch, „so erbitte ich ihn schriftlich im Namen unseres Kriegsherrn!“ Damit sagte er hinaus.

„Endlich, endlich!“ fragte Dmal dumpf. Und dann rückten sie zusammen.

Als Lanzelot im dunklen Gattengang an den Fuß der Leiter kam, die in einer der Nischen zu der Luke auf Deck führte, sprang ein Mensch hinter ihr weg und stürzte den Gang hinab und vorn aufs Mitteldeck. Hätte sich der Kapitän auch nur die Mühe gegeben, hinter ihr her zu spähen, so hätte er in dem Augenblick, als der dunkle Umriß in der Türöffnung stand, den runden Kopf und den feilen Nacken von Feite Fäule erkennen können. Aber Lanzelot blomm schon mit ruhigen Bewegungen die Leiter empor. Ueber der offenen Luke stand bleigran ein Stück des Abendhimmels. Einige Sterne glitzerten ganz hoch.

Unten in der Kajüte waren sie sich rasch einig. Johan Dmal machte den Vorschlag, Lanzelot bei seinem eigenen Wort zu nehmen und ihm einen schriftlichen Befehl mit dem großen Admiralsiegel zur Auslieferung seines Gefangenen zu schicken. Dirk van Bremen schmitt genussvoll ein Stück von einer Seefarce ab. „Dirk, du meldest die Kanston natürlich für dich und nicht für den da oben an“, riet Jan Abels. Man war doch unter zweimal gesalzenen Piraten!

„Ich habe allerdings meinen Schreiber nicht mit und muß euch Herren zu meiner Beschämung gesehen, daß ich die Kunst des Schreibens nicht gelernt habe“, sagte der Admiral höflich. Es fand sich auch, daß keiner der anwesenden Geneskapitane schreiben konnte. Vielleicht waren die Seelute trotz aller Begeisterung doch mißtrauisch geworden. Schließlich erklärte Jan van Trogen in der Trunkenheit, daß er Großgebrudertes lesen und einigermaßen malen könne. So entstand also der Befehl.

„Meister Jan, ihr habt aber allerhand Striche doppelt gemacht“, sagte Dolphain, nachdem er gegeliegt hatte. Er befeuerte noch an den Figuren herum, aber niemand achtete auf ihn, weil sie mit dem Rest von Lanzelots gutem Wein fertig werden wollten.

„Dirk, daß du auf diesem feinen Rahm die Augen offenhältst“, verlangte Jan Abels hart.

Der Blick des Admirals ruhte jetzt sinnend auf Jan von Trogen. Er schlug ihm vor, mit Elert Wleehop zu tauschen und als Schiffer auf die „Post von Haarlem“ zu kommen. Als Jan verduht dreinschaute, klopfte er hart mit dem Pechschiff auf den Tisch: „Befehl des Admirals!“

(Fortsetzung folgt.)

# Das Führerkorps des deutschen Sports

Zur Gründung der Reichsakademie für Leibesübungen

Im Westen Berlins erhebt sich, wunderbar in die märkische Landschaft eingefügt, die Stadt des deutschen Sports. Im Zuge der Olympia-Vorbereitungen sind hier Bauten und Sportanlagen entstanden, deren Vollendung sich die deutsche Sportgemeinde noch vor wenigen Jahren nicht im Entferntesten hätte träumen lassen. Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß ein Land, das die Olympischen Spiele durchzuführen will, auch die notwendigen Wettkampfstätten nach neuesten Gesichtspunkten herrichtet und sich bemüht, den ausländischen Sportkameraden das Beste vom Besten zu bieten. Amsterdam mit seinem massiven Stadion und Los Angeles in seinen leuchtenden Farben waren hierfür in den Jahren 1928 und 1932 beispielhaft. Sie erfüllen alle Voraussetzungen für die Abwicklung neuerzeitlicher Olympiaden. Berlin 1936 wird beiden in keiner Weise nachstehen und versuchen, die Leistungen der zwei Städte noch zu übertreffen. Was sich aber hier in der Reichshauptstadt auf dem Reichssportfeld unseren Augen bietet, weist noch weit über die Olympischen Spiele hinaus und wird vielleicht erst in Jahren und Jahrzehnten richtig erkannt und gewürdigt werden. Wesentlich ist hier nicht allein die Repräsentation, nicht die vorbildlich gelöste Bauaufgabe oder der überwältigende Gesamteindruck dieser prachtvollen Sportanlagen. Entscheidend ist vielmehr der von der Augenblicksaufgabe ausgehende, aber in die Zukunft gerichtete Aufbauwille, der sich in der Reichsakademie für Leibesübungen verkörpert. Beweglich in den Mitteln, aber zielklar im Willen, läßt das Kuratorium in dieser neuen, hohen Schule des Sports hier auf dem Gelände des Reichssportfeldes den eigentlichen geistigen Mittelpunkt der deutschen Leibesübungen entstehen.

Das neue Deutschland ist das erste Land der Welt, das die körperliche und die geistige Erziehung als gleichberechtigt nebeneinander setzt. Und so geht es auch hier nicht um irgend welche praktische Schulung körperlicher Art, sondern die Reichsakademie will den ganzen Menschen erziehen. Ihr Ziel ist weit gefaßt. Sie verteilt nicht irgend welche Diplome und Berechtigungshefte, sie verlangt in erster Linie einen hohen Idealismus von Lehrern und Schülern, von Führern und Geführten. Die Lehrgangsteilnehmer sind auch nicht im eigentlichen Sinne Schüler, sondern Männer, die sich bereits im Leben und in der Praxis bewährt haben und weltanschaulich gefestigt sind. Sie können sich nicht um den Besuch der Akademie bewerben, sie werden nach dem Grundsatz der Auslese berufen. Das Ziel der Reichsakademie ist, eine einseitig ausgerichtete Führerschaft auf dem weitausreichenden Gebiet der Leibesübungen herauszubilden. Ob es Lehrer in den In- und Auslandsschulen, auf den nationalsozialistischen Erziehungsanstalten, auf den Universitäten und Hochschulen für Leibesübungen, in den Gliederungen der Bewegung, im freien Sportbetrieb oder der Verwaltung, überall sollen sie starke Krafttöne ausstrahlen in dem Bestreben, einen neuen, kämpferischen Menschentypus zu schaffen, der körperlich und geistig die Anforderungen des neuen Staates erfüllt.

Deshalb wird die Lehraufgabe der Reichsakademie nicht darauf abgestellt sein, Einzelkenntnisse zu vermitteln, sondern nach den einflussreichen Lehrgängen ein Führerkorps in die Praxis zu entlassen, das einen klaren Ueberblick über die Grundfähigkeit zu leistende Arbeit gewonnen hat. Der gleiche Grundgedanke gilt auch für die von der Reichsakademie zu fördernde Forschungsarbeit, die nicht von weisfremden Gelehrten, sondern von Wissenschaftlern mit eigener praktischer Erfahrung auf dem Gebiet der Leibesübungen bestritten wird. Deshalb können auch die vom Kuratorium in die Reichsakademie berufenen Lehrer, die durchweg auf eigene Erfolge zurückblicken können, von vornherein das Vertrauen ihrer Schüler beanspruchen.

Wenn nun am 18. Mai die ersten Lehrgangsteilnehmer in die neue Reichsakademie einrücken, dann wird damit ein neues Kapitel in der Geschichte der deutschen Leibesübungen beginnen, ein Kapitel, das grundlegend sein wird für die körperlich-geistige Erziehung deutscher Menschen.

## Arbeitsstagung des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen

Eine wichtige Sitzung in Karlsruhe

Nachdem seit dem 19. 4. 1936 alle deutschen Turn- und Sportvereine im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen zu der großen organisatorischen Einheit zusammengefaßt sind, hatte der Führer des Bundes XIV. Baden, im Reichsbund, Ministerialrat Kraft, seine Mitarbeiter, die Kreisführer, die Gauamtsleiter und die Ortsgruppenführer des Reichsbundes, zu einer grundlegenden Tagung nach Karlsruhe zusammenberufen.

In eingehenden Ausführungen umriß der Gauführer das gesamte Arbeitsgebiet der deutschen Sportbewegung, zeichnete ihre Bedeutung und ihren Wert für den Gesamtaufbau unserer deutschen Volkstrait und Volksgemeinschaft und gab die Marschrichtung der gemeinsamen Zukunftsarbeit der geeinten deutschen Front der Leibesübungen.

Dem Gauführer des Reichsbundes obliegt in Zukunft neben der zusammenfassenden Führungsarbeit der rund 3000 Reichsbundvereine in Baden die Aufgabe, als Beauftragter des Reichsbundes die Schulungsarbeit zu leisten und zu überwachen und als Reichsstelle Verständnis und Unterstützung bei den Behörden und in der Öffentlichkeit für die Belange der Leibesübungen zu erwirken.

Unter Leitung der Gauamtsleiter werden die Vereine ihren Betrieb in vielfältiger Mannigfaltigkeit gestalten, in ihrer Gesinnung und Schulungsarbeit aber sind alle Vereine durch das Dietwesen einheitlich ausgerichtet nach den Grundsätzen der nationalsozialistischen Leibes- und Erziehungsarbeit, der Stärkung der Volkstrait und der Erhöhung des Leistungswillens, sowie der Bildung wahrer Volksgemeinschaft und Kameradschaft. In diesem Sinne wird auch das vom Reichsbund angeordnete, Gaverordnungsblatt für alle Fachämter gemeinsam erscheinen, um auch die Verwaltungsarbeit zu vereinfachen und zu vereinheitlichen.

Die rege Aussprache zeigte, daß die Ausführungen des Gauführers bei allen Anwesenden den richtigen Widerhall gefunden haben. Hierbei konnten der Gauführer und seine Mitarbeiter vielfache Aufklärungen und Anregungen geben. Gegeistert stimmten alle Anwesenden in das Siegel auf unseren Führer, den Wiedererwecker deutscher Leibesübungen und deutscher Volkstrait. Die badischen Fechter in der Schweiz!

## Neue Richtlinien für das Reichssportabzeichen

Durch einen Erlaß des Reichssportführers vom August v. J. verfügt und im Winter organisatorisch vorbereitet, treten für den Erwerb des Deutschen Reichssportabzeichens jetzt neue Richtlinien in praktische Wirksamkeit. Die bisher erteilten Prüfungsberechtigungen haben ihre Gültigkeit verloren, Träger für die Prüfungsabnahme sind jetzt ausschließlich die Ortsgruppen des DMR, bei denen ein Prüfungsausschuß gebildet wurde. Abnahmeberechtigt sind zukünftig nur noch die von den Ortsgruppen berufenen Prüfer sowie die vom Reichssportführer für die Sportämter „Kraft durch Freude“ ausdrücklich zugelassenen Prüfer. Die Abnahme der Prüfungen muß stets öffentlich erfolgen, und zwar von der zuständigen Kommission, während sich der Prüfling nach wie vor beliebig auf den Erwerb und die verlangten Leistungen vorbereiten kann. Zugelassen wird nur, wer im Besitz eines ordnungsmäßig ausgestellten, mit einem Lichtbild versehenen, bescheinigten Leistungsheftes ist. Jede abgenommene erfüllte Bedingung ist am selben Tage in das Leistungsheft einzutragen und in das Protokoll aufzunehmen. Die Abstemmung erfolgt nach Ablegung aller Bedingungen durch den Leiter des Prüfungsausschusses. Die Verteilung des Reichssportabzeichens kann nach Bestimmung durch den Ortsgruppenführer geschehen durch ihn selbst, durch den Leiter des Prüfungsausschusses oder durch den Stammeinzelnen, dem der Bewerber angehört. Die zugelassenen Prüfer werden jährlich durch den Ortsgruppenführer überprüft. Art und Amt der Prüfer ist ehrenamtlich. Von jedem wird gefordert, daß er dazu beiträgt, daß das deutsche Reichssportabzeichen tatsächlich eine Anerkennung für eine vollbrachte Leistung ist. Aus diesem Grund wird auch der Kreis der Prüfungsberechtigten gegenüber früher sehr klein gehalten, nur unbedingt Zuverlässige erhalten die Prüfungsberechtigung.

## Barungen der zweiten Vereinspokal-Saison

Termine für Baden

Am 3. Mai spielen:

SV Saarbrücken—Karlsruher SV  
Phönix Karlsruhe—Union Wädlingen  
SpVg. Söllingen—WV Mühlburg  
FC Freiburg—Gutach/SC Freiburg  
FC Wiltlingen—WV Konstanz  
SpVgg. Schramberg—WV Stuttgart  
SpVr. Stuttgart—FC. Pforzheim

Die Spiele finden auf den Plätzen der erwähnten Vereine statt und beginnen um 15 Uhr.

Unentschiedene, abgebrochene oder ausgefallene Spiele werden am 10. Mai auf dem Platze des Gegners nachgeholt.

## Davispokalkampf Deutschland—Spanien 4:1

\* Barcelona, 27. April. Der Davispokalkampf Spanien—Deutschland in Barcelona wurde am Montag beendet. Die Sensation war die Niederlage Gottfried von Cramms durch Maier mit 6:3, 6:2, 6:1. Fensel schlug Alonso 6:2, 6:3, 6:4. Das Schlussergebnis lautet 4:1 für Deutschland.

Nächster Gegner der Deutschen ist Ungarn vom 15. bis 17. Mai in Düsseldorf.

## Nach tapferem Kampf unterlegen

Unsere badischen Fechter, welche zum ersten Male einen internationalen Kampf in Basel gegen die Fechter(innen) von Basel/Birich in Degen, Säbel und Damen-Florett austrugen, haben sich besser gehalten als man erwartet hatte, wenn sie auch keine Siege mit nach Hause nehmen konnten.

In Degen rechnete man mancherseits damit, daß unsere Degenfechter von den Schweizer Degen-Spezialisten glatt geschlagen werden würden. Die badische Mannschaft in der angekündigten Aufstellung leistete tapferen Widerstand und unterlag mit 2:37 Siegen, bei 4 Unentschieden recht ehrenvoll. Der beste Degenfechter war Göttschlin-Basel mit 6 Siegen, 1 Unentschieden und 11 erhaltenen Treffern. Der beste badische Fechter war Blum, Bretten, mit ebenfalls 6 Siegen, 1 Unentschieden und 12 erhaltenen Treffern. Enttäuscht hatte der Schweizer Meister Paul de Graffenried, der nur 2 Siege und 2 Unentschieden erreichen konnte. Auch der badische Meister Knieß erfüllte nicht die in ihn gesetzten Erwartungen, er erreichte ebenfalls nur 2 Siege und 2 Unentschieden.

In Säbel war der Kampf ausgeglichen und hätte von Baden mit etwas mehr Glück gewonnen werden können. Bis zum letzten Gefecht war die Frage des Sieges offen, und wenn Stober seinen letzten Gang gewonnen hätte, wäre der Kampf bei gleicher Siegzahl mit einem günstigeren Trefferergebnis für Baden entschieden gewesen. So war die Schweiz mit 19:17 Siegen bei 139:135 erhaltenen Treffern siegreich.

Bester Fechter war der Schweizer Meister Stöckli, Zürich, mit 6 Siegen. Bester badischer Fechter war Knieß, Freiburg, mit 5 Siegen. Der badische Meister Göttschlin, Mannheim, hat seit längerer Zeit keine Trainingsgelegenheit und kam daher nicht richtig zur Geltung.

Die Damen fanden sich außer Fr. Bed und Ostermann mit der fremden Umgebung nicht gut zurecht und unterlagen mit 9:16 Siegen. Beste Fechterin war Fr. Kramer-Basel mit 4 Siegen, 9 erhaltenen Treffern. Beste badische Fechterin war die badische Meisterin Fr. Bed, Pforzheim, mit 4 Siegen und 16 erhaltenen Treffern.

Die Aufnahme unserer Fechter und Fechterinnen seitens der Schweizer Fechtfreunde war die denkbar beste; auch wurden die Kämpfe in echt sportkameradschaftlichem Geiste ausgetragen. Die badischen und Schweizer Fechter(innen) trennten sich mit dem Wunsch, daß dieser Kampf recht bald in Baden wiederholt werden möge.



**Salem No. 6**  
schmeckt immer gut!

Darauf kann man  
sich verlassen!





# AUS KARLSRUHE

## Blick über die Stadt

Die ersten „Norweger“

Heute abend um halb neun Uhr startet auf dem Karlsruher Hauptbahnhof der Sonderzug, der die ersten Norwegerfahrer dieses Jahres nach Hamburg bringt. Es sind 900 Volksgenossen aus dem Gau Baden, die mit dem Rdt-Schiff in die skandinavische Welt fahren werden, in die Fjorde und Schären Norwegens, 900 Volksgenossen fahren einem großen Erlebnis entgegen... Hoffentlich geht alles gut bei Windstärke Jounhoviell!

Ein Propellerauto

Keine neue Erfindung Ciervas, des Windmühlensflugzeug-Erfinders, sondern ein ganz gewöhnliches Auto, das in Karlsruhe stationiert ist. Der Propeller ist als Schmuckstück gedacht, als Zierrat und vorne im Kühler befestigt. Durchmesser des Drehrades: etwa 15 Zentimeter. Der Besitzer des Propellerautos ist, so konnte wenigstens beobachtet werden, liebevoll über seine drehräder Kühlerfigur bevor er einsteigt. Er startete und der Propeller begann so gleich zu schnurren. Es ist anzunehmen, daß bei hoher Fahrgeschwindigkeit der Propeller recht hohe Umdrehungszahlen erreicht und sodann ein singendes-pfeifendes Geräusch von sich gibt, das unter Umständen zu Warnzwecken geeignet ist. Hoffentlich ist der Besitzer nicht so sehr in die kleine Luftschraube verliebt, daß er ihr blühendes Kreiselspiel andauernd zu beobachten gedenkt. Sonst geht es ihm wie jenem Radfahrer, der sich selbst einen wundervollen Fahrtrichtungsanzeiger gebaut hatte und dessen prächtiges Funktionieren so liebevoll studierte, daß er eines Tages auf ein derbknöchiges Brauerreispferd auftraute...

Verpflichtung im Fackelschein

Am Samstag fand in Ruppurr die Eingliederung der 10jährigen Mädchen in die Jungmädelsgruppe und die Ueberführung der Jungmädels in den Bund Deutscher Mädchen statt. Am Abend waren die Gruppen hinausgezogen in die freie Natur, um hier die Ueberführung in einer erhabenden Feierstunde vorzunehmen. Im Schein der Fackeln standen die Mädchen um ihre Wimpel geschart. Auf ihren Gesichtern spiegelte sich der Eindruck dieser bedeutungsvollen Stunde. Vertreter der Schule, ebenso zahlreiche Eltern, hatten sich zu dieser Feierstunde eingefunden, von Viedern und Sprechern gehalten wurde. Es war geradezu rührend, wie die Kleinen ihre Treue und ihren Gehorsam zu ihrer Führerin bekundeten, von der sie in die Reihen der Jungmädels aufgenommen wurden. Mit dem Lied der deutschen Jugend fand der feierliche Akt seinen Abschluß.

Otto von Guericke - Erinnerungsmarke

Die Deutsche Reichspost gibt zur Erinnerung an den deutschen Begründer der Versuchswissenschaften Otto von Guericke anlässlich der 250. Wiederkehr seines Todestages eine Sondermarke zu 6 Pf. heraus. Otto von Guericke ist ein wesentliche Grundlagen der Maschinenlehre, die sich u. a. auch bei der Entwicklung der Hochspannung und des Rundfunk wiederfinden. Die neue Marke, die in beschränkter Auflage vom 4. Mai ab an den Postkästern ausgegeben wird, zeigt das Bildnis des deutschen Erfinders nach einem Entwurf von Prof. Richard Klein in München. Sie ist in grüner Farbe in Reliefdruck hergestellt und kann auch zur Freimachung von Postsendungen nach dem Ausland benutzt werden.

## Der Polizeibericht meldet:

Verkehrsunfälle

In der Kaiserstraße bei der Hochschule fuhr am Samstag ein Motorradfahrer eine 22 Jahre alte Radfahrerin an, wobei die Radfahrerin eine Prellung am linken Knie und der Motorradfahrer eine Schädelprellung und Wundwunden am Kopf davontrug. Der Motorradfahrer mußte in das städt. Krankenhaus eingeliefert werden. Die Schuld trägt der Motorradfahrer, weil er die nach links einbiegende Radfahrerin von hinten angefahren hat.

Auf der Kreuzung Kaiser- und Ritterstraße stießen am Samstag gegen 20.30 Uhr ein Motorradfahrer und ein Personenkraftwagen zusammen. Hierbei erlitt der Personenkraftwagen eine Gehirnerschütterung und mußte in das städt. Krankenhaus eingeliefert werden. Die Schuldfrage ist noch nicht einwandfrei geklärt.

Anlässlich des Radrennens am Sonntag wurde beim Einbiegen von der Linkenheimerlandstraße in die Straße nach Eggenstein ein Personenkraftwagen aus der Kurve getragen. Der Kraftwagen fuhr gegen einen Doppelmast der Telefonleitung, wobei dieser vollständig abgerissen wurde. Das Fahrzeug wurde stark beschädigt; der Fahrer blieb unverletzt.

Verkehrsunfälle. Dem in Karlsruhe, Göttingerstraße 21 wohnhaften Adolf Helm, wurde mit sofortiger Wirkung die Führung von Kraftfahrzeugen jeder Art untersagt und der Führerschein entzogen, weil er in groß fahrlässiger Weise gegen die Verkehrsvoorschriften verstoßen hat.

Schnellverfahren. Dem Polizeipräsidenten wurden zur Beurteilung im Schnellverfahren vorgeführt:

4 Personen wegen großen Unfalls, 3 Personen wegen Trunkenheit und Uebertretung der RStRbD, 2 Personen wegen Betretens, 2 Personen wegen Uebertretung des Pol. Str. Gef. B., 2 weibliche Personen wegen Uebertretung des § 361 Ziffer 6 R. Str. Gef. B.

## Die Sehnsucht nach dem eigenen Stück Land

57 153 Kleingärten im Landeskommissariatsbezirk Karlsruhe

Der Ruf unserer neuen Zeit zur Gewinnung einer neuen Verbundenheit mit der heimatischen Scholle hat das Denken der Städter revolutioniert. Gerade beim deutschen Menschen ist das Gefühl für eigenen Grund und Boden stark entwickelt. Gerade der Deutsche hängt an seinem Boden und immer deutlicher wird besonders in den Großstädten die Sehnsucht nach einem eigenen Stück Land, wenn es auch noch so klein ist, um auf ihm Erholung durch Arbeit in der Natur zu finden und aus dem Boden Erzeugnisse zu gewinnen. Die starke Bodenverbundenheit des deutschen Menschen zeigt am besten die Millionenzahl unserer Kleingärtner und Kleinflecker. Es ist außerordentlich bemerkenswert und genährt einen tiefen Einblick in den Charakter und das Streben unseres Volkes nach der Scholle, wenn man die Zahl der Bodenverbundenen Haushaltungen von 1933 mit der von 1925 vergleicht. Die landwirtschaftliche Betriebszählung 1933 hat ermittelt, daß mehr als 3,3 Millionen oder

47 v. H. aller Haushaltungen Deutschlands mit Bodenwirtschaft verbunden sind. 1925 waren demgegenüber nur etwa 6,2 Millionen Haushaltungen mit Bodenwirtschaft verbunden oder 41 v. H. Im Jahresbericht 1933 ist also die Zahl der Bodenverbundenen Haushaltungen im Deutschen Reich um mehr als 2 Millionen gestiegen. Die Zunahme ist ausschließlich auf die Vermehrung der land- und forstwirtschaftlichen Kleinbetriebe und Kleingärten bis einschl. 0,5 Hektar zurückzuführen, die von 2 938 000 im Jahre 1925 auf 5 279 000 im Jahre 1933 oder von 19 v. H. auf 30 v. H. aller Haushaltungen zugenommen haben.

Im Landeskommissariatsbezirk Karlsruhe ermittelte die letzte landwirtschaftliche Betriebszählung 57 153 Kleingärten und landwirtschaftliche Kleinbetriebe

bis einschließlich 0,5 Hektar Gesamtfläche; diese Kleingärten und Kleinbetriebe hatten eine Gesamtfläche von 8 857 Hektar.

Eine der wichtigsten Fragen unseres völkischen Daseins überhaupt, das Bodenrecht, hat im neuen Reich eine grundsätzliche Neuregelung durch die Schaffung des Reichserbbaugesetzes erfahren. Die deutsche Heimat Erde ist dadurch endgültig in jeder Spekulation befreit worden. Der Kleingarten ist eine kulturformende und kulturfördernde Kraft und als solche ein Mittel zur Staatszerstärkung. Er schafft die Verbindung von Mensch und Boden und fördert so die Grundlegung eines gelunden völkischen Staates. In Deutschland gab es bei der letzten landwirtschaftlichen Betriebszählung 5 278 972 Kleingärten und landwirtschaftliche Kleinbetriebe bis zu einer Größe von 0,5 Hektar, mit einer Gesamtfläche von 545 502 Hektar und einer durchschnittlichen Fläche von 1 033 Quadratmeter je Betrieb. Bei einer Aufteilung in Größenklassen zeigt sich, daß mehr als 2,5 Millionen dieser Kleinbetriebe und Kleingärten, also annähernd die Hälfte, nur eine Fläche bis zu 500 Quadratmetern besitzt. Diese im allgemeinen als Kleingärten bezeichneten Kleinbetriebe dienen entweder der zufälligen Befriedigung des Haushaltsbedarfs oder der Erholung ihrer Besitzer; in jedem Falle handelt es sich um Grundstücke, auf denen landwirtschaftliche oder gärtnerische Anpflanzungen angebaut werden, da reine Biergärten von der Betriebszählung nicht erfasst wurden. Dieser großen Zahl von Kleingärten steht eine verhältnismäßig kleine Gesamtfläche zur Verfügung, und zwar nur 54 000 Hektar oder ein Zehntel der Betriebsfläche aller Kleinbetriebe oder ein Hundertstel der gesamten land- und forstwirtschaftlichen Betriebsfläche. W.

## Heimaterleben auf Schwarzwaldpfaden

Schutz der Pflanzen und Tiere - Der Wanderplan des Schwarzwaldvereins

Von den Tälern steigt der Frühling langsam an den Höhen des Schwarzwaldes. Da erwacht auch im Menschen wieder der Trieb hinauszuwandern in Gottes freie Natur und an sonnigen Venzestagen greift er zum Wanderstab um über Felder und durch Wälder zu den Bergen anzufahren. Ein Weg von Wanderpfaden durchzieht das waldbreite Mittelgebirge Deutschlands und ermöglicht ihm ein angenehmes und beschauliches Wandern. Diese Höhenwege wurden vom Schwarzwaldverein angelegt und werden von den einzelnen Ortsgruppen betreut. Sie sorgen für dauernde Instandhaltung, für Markierung und Errichtung von Auszeichnungsanlagen, bauen Brunnen, Brücken und Stege, schaffen damit gleichzeitig die Vorbedingungen für den Fremdenverkehr, der auch im Badenland und Schwarzwald einen ganz erfreulichen Aufschwung genommen hat. Es sollte daher jeder Wanderer und Freund der Natur darnach trachten, die unter erheblichen Opfern für den Gemeinnutz geschaffenen Einrichtungen zu schützen und den manchmal anzutreffenden Wanderunfritten energig entgegenzutreten. Schutzhütten und Aussichtskäpfe sind nicht für Autogrammschreiber vorgesehen, ebensowenig wie die Räume des Waldes, um die Anfangsbuchstaben des Namens in der Rinde zu verewigen.

Die Pflanzen- und Tierwelt soll von den Wanderern möglichst unangefastet bleiben, denn auch die Nachfolgenden, die mit offenen Augen und Ohren durch die Landschaft streifen, freuen sich den Vogel im Geäst singen zu hören oder die Blume am Wegrand schauen zu dürfen.

Um eine möglichst große Anzahl von Führern auszubilden, die dann in der Lage sind, die Volksgenossen ihrem Heimatgebiet näher zu bringen, beginnt die Ortsgruppe Karlsruhe wieder einen Wanderführerlehrgang, der sich auf ein Vierteljahr erstreckt. Die Schulung erfolgt im Karlsrufer, in der Wetterkunde und auf allen anderen Gebieten, die für den Führer von Wanderungen von Wichtigkeit sind. Neben der Erziehung der Schönheiten der Natur gehört es ja zu den wichtigsten Aufgaben des Schwarzwaldvereins, die Menschen hinauszuführen in die heimatische Landschaft, in ihnen die Liebe zu ihr zu erwecken und damit auch die Liebe zum Vaterland und zum eigenen Volk.

Auch in diesem Jahre sind eine ganze Anzahl gemeinamer Wanderungen unter der Leitung erfahrener Wanderführer angelegt. Da sie jedem Volksgenossen zugänglich sind, seien sie nachstehend erwähnt:

- 10. Mai: Frühlingwanderung. Ahern - Oberachern - Kappelrodeck - Waldulm - Ringelbacher Kreuz - Reiersbach - Ulm - Ahern. Führer: Fütterer/Seiler.
- 31. Mai/1. Juni (Pfingsten): 1. Tag: Hornberg - Reichenbachtal - Gedächtnisbau Föhrenbühl - Schramberg - Bernedtal - Tennentronn. Märzzeit: 6 1/2 Stunden.
- 2. Tag: Tennentronn - Brogen - St. Georgen - Hirsental - Brigachquelle - Fuchsquelle - Galgen - Stöckelwaldkopf - Geutsche - Trüberger Wasserfälle - Trüberg. Märzzeit: 7 Std. Führer: Seiler. - 7. Juni: Offenburg - Zell - Weierbach - Brandel - Durbach - Weierbach - Appenweiler. Märzzeit: 5 Std. Führer: Koch - Vins. - 14. Juni: Ottenhöfen - Lauenbach - Malsbrunn - Schwend - Obertrich oder Ahern. 20./21. Juni: Jubiläumfeier im Wanderheim Gaistal. 5. Juli: Herrenal - Gaistal - Weiße Hainselack - Dürre - Brotental - Rezenhof - Hahnensalzhütte - Gaistal - Herrenal. 2. August: Raimünzack - Schneiderröfle - Schwarzenbach - Auerhahnbrunnen - Kägelstopf - Regelpfad - Hoher Ochsenkopf - Hundsbach - Raimünzack. Märzzeit: 6 Std. Führer: Seiler - Kraus. - 6. Sept.: Oberal - Gerlebach - Sundsch - Mannheimer Weg - Unterhalm - Breitenbrunnen - Wischenberg - Ahern. Märzzeit: 6 Std. Führer: Lucas - Seiler. 11. Okt.: Ebesheim - Rhodt - Weyher -

## Was soll die Verdunkelung

\* Immer wieder erweist sich bei den Uebungen des zivilen Luftschutzes bei Nacht die Notwendigkeit der Verdunkelung der Gebäude oder Stadtteile, die von der Uebung erfasst werden.

Die Frage: Was soll die Verdunkelung? läßt sich von selbst bei der Ueberlegung: Gegenwärtige Flugzeuge fliegen deutsches Gebiet an... selbstverständlich auch bei Nacht. Sie orientieren sich dann doch nur nach den Läufern der Erde, nach den Lichtanhebungen der Städte und großen Siedlungen, die das Ziel ihrer vernichtenden Last sein werden. Aber nicht nur Bombenflugzeuge fliegen des Nachts, auch die Beobachtungsflugzeuge werden zu diesen Zeiten das gegenwärtige Gebiet übermachen, nach durch viele Lichter kenntlichen Bahnhöfen spähen und aus dem Leben in ihnen ihre Schlüsse ziehen.

Entzieht man dem Gegner diese Möglichkeiten der Beobachtung, so entzieht man ihm gleichzeitig damit das Ziel. Dabei muß die Verdunkelung vollkommen sein, noch bevor sich die Flugzeuge über ihrem Angriffsobjekt befinden.

Aus diesen Ueberlegungen erwachsen die Forderungen, die das Problem der Verdunkelung zu einem allgemeinen Interesse werden lassen. Es wird selbstverständlich bei Aufruf des Luftschutzes nicht nötig sein, die völlige Verdunkelung durchzuführen. Es genügt, wenn die Beleuchtung eingeschränkt, alle überflüssigen Lichter gelöscht, alle notwendigen Lichtquellen abgeschirmt und nach außen abgedeckt, bereit zu einer völligen Verdunkelung gemacht werden.

Derartige umfangreiche Maßnahmen haben eine eingehende Vorbereitung nötig. Es wird ja nicht so sein, daß im Ernstfälle alle Lichter vollkommen gelöscht werden müssen. Vielmehr sollen die Lichter so abgeschirmt werden, daß anliegende Flugzeuge sie nicht mehr wahrnehmen können. Eine völlige Finsternis in einer Stadt wäre nur geeignet, die Folgen eines etwa einsetzenden Angriffes zu steigern.

Sich rechtzeitig mit allen für den Fall der eingeschränkten Beleuchtung und Verdunkelung vorgesehenen Maßnahmen vertraut zu machen, ist die Pflicht aller Volksgenossen.

## Frühjahrs-Konzert

des Zitherklub Mühlburg 1894

Seit nunmehr 40 Jahren widmet sich der Zitherklub Mühlburg 1894 mit bestem Erfolg der Pflege volkstümlicher Musik. Anlässlich seines heutigen Frühjahrskonzertes, das trotz des Ausflugswetters am verlossenen Sonntagmittag seine Anziehungskraft nicht verlor, gab der Klub wiederum einen Einblick in sein von Jahr zu Jahr fortschreitendes, erfreuliches Können. An Stelle seines verdienstvollen, durch Krankheit abgehenden Dirigenten Ernst Wolfenbach hatte Musikführer H. Hiltz, der Leiter des gleichnamigen Schwenkervereins, die Führung des Dirigentenstabes inne.

Durch ein geschmackvoll aufgestelltes Programm, das durch die eingetretene „Kleine Nachtmusik“ von W. A. Mozart eines Streichquartetts (Mitglieder des Reichsbundes ehem. Militärmusik, Ortsgruppe Karlsruhe) eine wertvolle Bereicherung erhielt, wurde den Freunden der Zithermusik ein recht genussreicher Nachmittag bereitet. Der wohlgeschulte, durch einige Streichinstrumente wirkungsvoll unterstützte Klangkörper zeigte sich in trefflichem Zusammenspiel allen Anforderungen gewachsen und konnte nach jeder Vortragsnummer reichem Beifall einheimen. Besonders hervorgehoben zu werden verdient — abgesehen von einigem erwähnten Streichquartett — ein aus Mitgliedern des Klubs aufgestelltes Zitherquartett, an dem Meister Hiltz selbst aktiv beteiligt war, das eine prächtige, schön abgerundete Leistung mit der Fantasia „Ein Mädchen aus Tripoli“ von Franz Liszt erzielte, dergestalt, daß, ebenso wie von dem Gesamtorchester, hübsch Dreingaben gefordert wurden. Die Literatur für Zither liegt in volkstümlicher Musik verankert und demgemäß hatte der Dirigent auch die Auswahl der übrigen Konzertsätze getroffen, die mit einem flott und exakt gestellten melodischen Marsch „In den Alpen“ von H. Wries krönend abgeschlossen wurden. Der Abend mündete in einen gemüthlich verlaufenen Ball aus, bei dem die vielen Tanzbeine mader das Parquet legten.

## Kürze Durchsicht

Städtisches Staatstheater. Heute, 20. Uhr, wird der große Lustspiel „Rasch im Hinterhaus“ wiederholt. Morgen, Mittwoch, um 19.30 Uhr, „Der Bettelstudent“ mit Ingeborg de Freitas als Geli.

Kammer-Spieltheater zeigen ab heute den Wagner-Schneider-Film „Bräulein Helmi“. Zu weiteren Anzeigen: Albert Eberlein, Paul Westermeyer, Oskar Sima, u. a.

75. Geburtstag. Am heutigen Tage feiert Schneidermeister Ludwig Müller, Werdstr. 72, in voller Rüstigkeit seinen 75. Geburtstag. Wir gratulieren.

60. Geburtstag. Dieser Tage konnte Gelangsdabagade Artur Herbold in geistiger und körperlicher Frische seinen 60. Geburtstag feiern. Der Jubilar, der sich schon Jahrzehnte hindurch dem deutschen Männerchor widmet, kann auch heute noch auf eine rege Tätigkeit als Chorleiter zurückblicken.

Sinnersbräutigam. Die vom Verein Jugendlieben im Karlsrufer Niederholzbach Donationsgärten unterzeichneten Kinder lehren nach lehrbuchmäßiger Artzeit am kommenden Donnerstag zurück und treffen abends 19.27 Uhr auf dem Hauptbahnhof hier ein.

## Gastspiele im Staatstheater

Glanzvolle „Aida“

Vor ausverkauftem Hause repräsentierte am Sonntag wieder einmal die Prunk- und Ausstattungsoper „Aida“ von Verdi die treibenden Mächte von Liebe und Patriotismus, hier von wirklich dramatischem Blut und Leben durchspült. Zugleich war es ein Doppel-Gespielspiel mit Elise Schulz als Aida und Karl Haub als Held (Rhadames), deren genauere Bekanntschaft schon von vorherher keine Enttäuschung bringen konnte. Joseph Kehler dirigierte selbst das Werk, anspruchsvoll in seiner Gesamtercheinung, gelanglich weit und darstellerisch tief gespannt; instrumental von sicherer Affekten, die sich im vielverwendeten hörbaren Blech, dem weichtönennden Holz und den schwindenden Saiten gegenüber, mit Würde und zugleich mit dem Furor der Leidenschaft entluden. Elise Schulz vereinte in sich aus voller Natürlichkeit heraus Gesang und Darstellerei. Ihre deutlich angelegte Stimme lebte auch wieder in den hohen metallisch klingenden Klängen an. Gerade in den oberen Lagen suggeriert und der noch so reine kräftig ziehende Gesang, dem sie aber auch sonst im „Aid“, bald im lächelnden Ausdruck der bunter liebenden Seele, bald im Schwanengesang verheißender Sehnsucht, wiederwandelte zu geben weiß. Ihre Stimme ist behandelt wie ein Instrument, aus dem man ein erschredend heraussticht, um desto wirksamer ein diminiendo folgen zu lassen. Ihr Gesang ist vom mitterlebensden Körper diktiert, der geschmeidig und tänzerisch getra-

gen jeder Situation zuwächst. An ihre Salome war man gemahnt, wenn sie, als Bild betrachtet, schattenhaft aber lehnig schlank aus dem Hintergrund ins Blickfeld trat. Freilich hatte sie hier (mit wieviel innerer Größe) eine Liebe bis zur Totbereitschaft zu geben. Karl Haub ersüßte sich mit dem Rhadames, indem er heldisch-himmlich aus dem Gesangskreis Puccini's herauszuwachen hatte, mit dem warmleuchtenden künstlich-schönen Timbre seines Tenors die ebenbürtige Partnerrolle. Zugegeben vielleicht, daß er darstellerhaft die Kunst von Elise Schulz nicht ganz erreichte. Mit den Göttern wurden auch die diesigen Hauptdarsteller zum Schluß lebhaft herangeführt.

— vergnügter „Bettelstudent“

Am Vorabend dirigierte Alfred Kunzsch mit höchstem Vergnügen und Schwunghaftigkeit Müllers's erfolgreichste Operette „Bettelstudent“, die vorzüglich dank der Mitwirkung und Charakterkomik der drei gewiss abligen Damen, des Gräfinnen-Kleeballs, nicht tot zu kriegen ist. Die Jüngler der drei Gräfinnen, vorzüglich befehligt mit Friede Haberform und Hedwig Sillengas, sang und spielte Ingeborg de Freitas mit der rücksichtslosen Naivität eines „enfant terrible“ und dem Einsatz ihrer frischen, klangvoll plaudernden, lieblichen Persönlichkeit, als die wir sie schon in der Rolle der Fiebermaus-Abele kennen gelernt haben. Fr.





Badischer Boxersieg in Würzburg

Die besten Mannheimer Amateurböxer starteten als Gauaffel Baden in Würzburg gegen eine verstärkte Staffel von John Würzburg. Die Badener, die im Schwergewicht keinen Vertreter stellten, wurden zwar durch einige Fehlurteile schwer benachteiligt, gewannen aber trotzdem mit 9:7 Punkten. Den wirklichen Kampfergebnissen nach hätte der Sieg der Badener weit höher ausfallen müssen.

Die Ergebnisse waren: Fliegen: Stetter (W) Punktf. über Seibert (W); Bantam: Baiker (W) - Duell (W) unentschieden. Leichtes Fliegen: Baiker hatte gewonnen; Feder: Hoffmann (W) Punktf. über Ries (W); Leicht: Neubauer (W) Punktf. über Köhler (W). Glattes

Fehlurteil, Köhler hatte hoch gewonnen; Bester: Wirth (W) Punktf. über Schneider (W); Mittel: Mayer (W) Punktf. über Schraut (W); Halbschwer: Franz (W) Punktf. über Keller (W).

Fischer schwimmt Rekord

Unter der Leitung von R. D. Breviss und Fachamts-sportlehrer Tegethoff fand am Wochenende im Berliner Sportforum ein Schwimmsportfest statt. Bekannt Fischer (Bremen), der sich in aller Stille auf einen Rekordversuch vorbereitet hatte, startete über 100 Meter Freistil unter offizieller Kontrolle gegen seinen Vereinskameraden Heibel. Der Rekordversuch gelang allabend, denn mit 56,8 Sekunden unterbot Fischer nicht nur seinen eigenen deutschen Rekord, sondern auch den

Europarekord von 57,4 Sekunden des Ungarn Csik. Die Uhren zeigten: 56,8, 56,9 und 56,9 Sekunden.

Sportfunk

Das Straßen-Radrennen „Rund um Köln“ gestaltete sich sowohl für die Amateure als auch bei den Berufsfahrern zu einer wahren Rekordfahrt. Bei den Profis siegte Ba u s - Dortmund, der die 260 Km. lange Strecke in 7:06,20 Std. vor Belgier-Verein, Umbauer-Nürnberg, Wolke-Berlin, Geier-Schweinfurt, Heide-Hannover und Roth-Frankfurt zurücklegte. In der Klasse der Amateure, die in drei Gruppen starteten, siegte M u r e r - Köln in 3:46:38,8 Std. (119 Km.) vor Scheller-Nürnberg und Wolfert-Schweinfurt, die in ihren Gruppen an erster Stelle ankamen.

Deutscher Gepätmarschmeister wurde in Leipzig die S A - Brigade 85 Leipzig, die die 85 Km. lange Strecke in 8:34,05 Stunden zurücklegte vor dem NSKK-Sturm 15/34 mit einer Zeit von 8:57,27 Stunden.

Die Absteigentscheidung im englischen Fußball der ersten Klasse ist jetzt auch gefallen. Neben dem Blackburn Rovers, deren Gesicht schon seitlang, muß jetzt Aston Villa nach einer 2:4-Niederlage gegen Blackburn Rovers in die zweite Klasse absteigen.

Eine Olympiaprobe der deutschen Degenfechter fand am Wochenende in Frankfurt am Main statt. Als bester Fechter dieser Waffe erwies sich der Berliner Mierch mit 12 Siegen vor Adam-Wiesbaden mit 11 Siegen und dem Ulmer Uhlmann mit 10 1/2 Siegen. Geimig-Ulm, Rosenbauer-Frankfurt und Denker-Saarbrücken belegten die nächsten Plätze.

WALTER SCHAFER, Regierungsassessor
Frau DOROTHEA, geb. Kersten
Karlsruhe, 28. April 1936
Thiergarten-Restaurant

Zu vermieten
Stallung
2 Büro-Räume

Zu vermieten auf 1. Juli
4 Zimmer-Wohnung
5 3-Zimmer-Wohnung

Zu vermieten auf 1. Juli
6 Zimmer-Wohnung
4 Zimmer-Wohnung

Zu vermieten auf 1. Juli
6 Zimmer-Wohnung
Mietgesuche

Zu verkaufen
Kinderzimmer
Herren- und Damenrad

Zu verkaufen
Herren- und Damenrad
Herren- und Damenrad

Autohaus Eberhardt G.m.b.H., KARLSRUHE
Adolf Kistner KARLSRUHE - GR NWINKEL
Fahrradhaus Bernards Karlsruhe, Kaiserstraße 223
Fahrräder und Kraftfahrzeuge August Kästel FORCHHEIM bei Karlsruhe, Schlageterstr.

Zuckerkrankte
Tafel-Bestecke
direkt aus Solingen!

Zum 1. mal große
Hakenkreuz-Fahnen
80x200 - RM. 3.20
116x200 - RM. 5.40
116x250 - RM. 5.90
120x300 - RM. 6.80

K. Holzschuh
Werdorplatz 44, Fernsprecher 503
Versand nach auswärts

Knopf-harmonika
Schränke
2 Schlaf-zimmer

Bücher-regal
Herb
9 Theater-Karten

Widens Schlafzimmer
Bestecke
Hotel-Silber-Bestecke

Bestecke
Hotel-Silber-Bestecke
Kaufgesuche

Handwagen
Herrenanzug
Speleizimmer

Es ist Ihnen unmöglich
Möbelhaus Selter
Es ist Ihnen unmöglich

Stellengesuche
Vertretung für Deutschland
Stellengesuche

Offene Stellen
Stadt-Reisender
Kostümbüglerin u. Lehrmädchen

Tücht. Friseurin
Auto-Monteur
Süchtige Kraft

Beherlinge
Tiermarkt
Deutsche Gählerjüdin

Handschuhe
Kaufmannslehre
Kaufmann

Handschuhe
Kaufmannslehre
Kaufmann

Handschuhe
Kaufmannslehre
Kaufmann

Handschuhe
Kaufmannslehre
Kaufmann

Handschuhe
Kaufmannslehre
Kaufmann

Handschuhe
Kaufmannslehre
Kaufmann

Handschuhe
Kaufmannslehre
Kaufmann



Beachten Sie die Indanthren-Schaulenster von Leipeimer & Mende KARLSRUHE (Baden)
Für die warme Jahreszeit bringt die Mode neben Einfarbigem besonders Vielfarbigem in Gestalt von lebhaften Druckmustern, wie bunten Streifen, Karos, Blüten, Tupfen usw. Abwechslungsreich wie die Natur selbst; die Farben dagegen langlebiger. Der Mode stehen dafür die weltbekannten Indanthrenfarben zur Verfügung, damit macht sie ihre passenden Stoffe unübertroffen wasch-, licht- und weiterricht.

Was alles die Mode indanthrenfarbig für Sie geschaffen hat, sehen Sie in diesen Tagen in den Schaulenstern, die diese Marke zeigen. Denken Sie also bei ihren Einkäufen daran.

Immobilien
Wohn- u. Ökonomieanwesen
Kaufe Gbr. oder Gbr.-Limousine

Zündapp
Auto
Limousine

Tempo
Kleinanzeigen
Hochglanz-Loba

Hochglanz-Loba
Das altbekannte Bohnerwachs erster Klasse mit dem großen Loba-Roben auf dem Dose. Es ist eine Ware die man nicht, wenn zum Bohren „das Beste“ gesucht wird. Etwas das sich ganz leicht und sparsam, dünn aufrägt und sich ohne Anstrengung glänzen läßt. Gibt freundlichen, dauerhaften, nachwischbaren Hochglanz.

